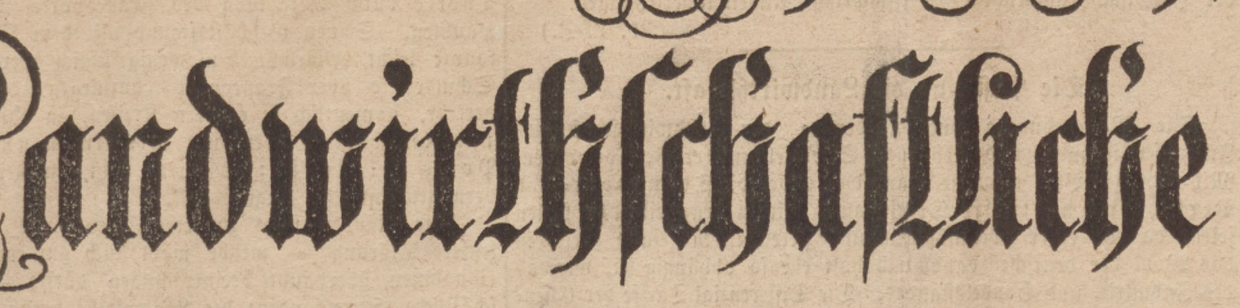
Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische



Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Nr. 18. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **6. Mai 1869.**

Wegen der vom 9. bis 15. Mai in Breslau tagenden XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe werden wir in dieser Woche zwei Nummern unseres Blattes erscheinen lassen, und zwar eine am Montage den 10., und eine zweite Freitags den 14. Mai. Inserate bitten wir deshalb für diese Nummern bis spätestens 7. resp. 12. Mai einsenden zu wollen, um deren Druck ermöglichen zu können.

D. R.

Inhalts-Uebersicht.

Zur XXVII. Wanderversammlung.

Wir nahen uns nun mit starken Schritten dem Zeitpunkte, wo die Festlichkeiten in Breslau beginnen; schon am nächsten Sonntage treffen unsere Gäste ein, und es wird sich hier ein Leben entwickeln, wie es wohl so leicht nicht gesehen worden ist.

Der Zudrang beginnt schon jetzt, besonders lebhaft ist der Verkehr von den Bahnen her, welche kaum im Stande sind, Alles zu bewältigen, was noch für die Ausstellungen heranzuschaffen ist.

Bedauern müssen wir nur, daß die Oberschlesische Bahn, wie wir hören, sehr sparsam in denjenigen Concessionen ist, welche andere Bahnen hinsichtlich des Transportes dem landwirthschaftlichen Publikum gemacht haben. Sollte eine Vorstellung bei dem hohen Ministerium keinen Erfolg haben, so wäre es möglich, daß für die Ausstellungen bestimmte Gegenstände, besonders Vieh, nicht zur rechten Zeit eintreffen könnten. So erwartet der Badische Commissarius schon viele Tage vergeblich drei volle Waggons, welche, mit Ausstellungsgegenständen beladen, direct von Carlsruhe hier ankommen sollten.

Daß die Ausstellungen alle Erwartungen noch weit übertreffen werden, können wir nur wiederholt versichern, da wir hierin vollständig orientirt sind, — und ersuchen deshalb unsere Leser, sich ja recht zahlreich an dem Besuche derselben betheiligen zu wollen, da eine solche Gelegenheit zur Belehrung und Unterhaltung sich nicht leicht wiederholen wird.

Möchte nur der Himmel zunächst einen sanften, aber durchdringenden Regen spenden, nicht nur, um die durstigen Fluren zu erquicken, sondern auch, um den fürchterlichen Staub zu beseitigen, welcher den Gästen sehr unangenehm sein würde. Bollmann.

Viehzucht.

Dr. Lehmann's Versuche über die Milchproduction der Holländer- und Shorthorn-Kühe.

(Schluß.)

Nach Beendigung der Untersuchung über die Zusammensetzung der Milch bildete die Erörterung der Frage: welche Milchmengen Shorthorn- und Holländer-Kühe bei gleicher Haltung und Fütterung jährlich produciren, oder die Frage: über den Einfluß der Race auf die Milchmengen, das nächste Interesse. Dr. Lehmann wählte zu diesem vergleichenden Versuche nun solche Thiere, welche das sechste Lebensjahr überschritten, also bereits ihre vollendete Körperentwickelung hinter sich hatten und demnach in voller Milchnutzung standen, aber auch, ohne daß zu hohes Alter die Milcherträge bereits wieder hätte beeinträchtigen können.

Während eines Jahres producirte Milchmengen in Zoll-Pfunden:

Von Shorthorns:		Lucy,	Mercy,	Ellen,	Alice,
1866.	Juli	—	424	852	916
	August	113	402	764	852
	September	720	336	694	728
	October	726	180	762	724
	November	644	—	418	552
	December	576	—	218	424
1867.	Januar	484	600	22	214
	Februar	416	782	—	33
	März	440	802	36	—
	April	408	788	1056	210
	Mai	398	720	1026	1120
	Juni	336	670	914	1176
	Summa	5262	5714	6762	6949

Von Holländern:		Fortuna,	Luna,	Juno,	Minerva,
1866.	Juli	30	—	634	228
	August	—	302	1032	1108
	September	—	936	1052	990
	October	706	960	890	1020
	November	982	852	918	824
	December	940	810	716	732
1867.	Januar	862	700	482	636
	Februar	728	578	202	412
	März	762	398	—	120
	April	586	58	1108	—
	Mai	302	—	1450	1260
	Juni	74	610	—	1226
	Summa	5972	6204	8484	8556

	Niedrigster Milchertrag,	höchster Milchertrag
bei Shorthorns	5262 Pfd.	6949 Pfd.
bei Holländern	5972 „	8556 „

Durchschnittlicher Ertrag an Milch pro Haupt in einem Jahr von Shorthorns 6172 Pfd., von Holländern 7308 Pfd.

Dr. Lehmann bemerkt hierzu, daß diese letzteren Zahlen natürlich nur als geeignet betrachtet werden können, das mittlere Verhältniß der Milchmengen zu präcisiren, welche von jeder der beiden Racen bei möglichst gleicher Fütterung und Pflege im Verlaufe der Zeit ausgeschieden werden; es stelle sich dasselbe in Zahlen gefaßt wie 1 : 1,184, demnach zu 18,4 pCt. zu Gunsten der Holländer heraus; gaben letztere 118,4 Pfd. Milch, so gewährten unter gleichen Bedingungen die Shorthorns nur 100 Pfd.

Aus diesen Untersuchungen resultire: daß in Bezug auf Gehalt der Milch an werthvollen Bestandtheilen den Shorthorns, in Bezug auf Milchmengen den Holländern der Vorzug gebühre.

Nachdem dies festgestellt worden war, ging Dr. Lehmann wiederum einen Schritt weiter, um die für den Landwirth wesentliche Frage: Welche der beiden Racen producirt jährlich bei gleicher Fütterung und Pflege die größte Menge an werthvollen Bestandtheilen in der Milch? — zur Beantwortung zu bringen.

Um in dieser Beziehung der Wahrheit möglichst nahe zu kommen, erschien es geboten, nun die Resultate derjenigen Versuche in Betracht zu ziehen, bei welchen eine größere Anzahl Kühe beider Racen benutzt worden war (Versuch 1, 2 und 3) und ferner die Production von Milch und deren einzelne Bestandtheile bei Sommer- und Winterfütterung gesondert von einander zu betrachten.

Dr. Lehmann nimmt an, daß, wie es in Deutschland zumeist der Fall ist, die Grünfütterung ca. $4\frac{1}{2}$ Monate = 138 Tage, die Winterfütterung demnach $7\frac{1}{2}$ Monate = 227 Tage dauert. Es vertheilen sich demnach die obigen, in einem Jahre durchschnittlich erhaltenen Milcherträge auf jene beiden Perioden folgendermaßen:

pro Haupt von Shorthorns:

in 138 Tagen bei Grünkleefütterung	2333,5 Pfd. Milch,
„ 227 „ „ Winterfütterung	3838,5 „ „
in 365 Tagen	Sa. 6172 Pfd. Milch.

pro Haupt von Holländern:

in 138 Tagen bei Grünkleefütterung	2763 Pfd. Milch,
„ 227 „ „ Winterfütterung	4545 „ „
in 365 Tagen	Sa. 7308 Pfd. Milch.

Nach den obigen Untersuchungen waren enthalten:

in 6172 Pfd. Milch einer Shorthorn-Kuh im Mittel:

Pfunde:	Butterfett,	Käsestoff,	Milchzucker,	Mineralstoffe,	Wasser.
in 138 Tagen bei Kleefutter . . .	93,6	89,6	115,0	17,3	2018,0
in 227 Tagen bei Winterfutter	146,7	133,2	188,4	28,7	3341,5
in 365 Tagen Sa.	240,3	222,4	303,4	46,0	5359,5

in 7308 Pfd. Milch einer Holländer-Kuh im Mittel:

Pfunde:	Butterfett,	Käsestoff,	Milchzucker,	Mineralstoffe,	Wasser.
in 238 Tagen bei Kleefutter . . .	89,5	81,5	133,4	18,8	2440,3
in 227 Tagen bei Winterfutter . .	145,9	148,6	209,9	33,2	4007,4
in 365 Tagen Sa.	235,4	230,1	343,3	52,0	6447,7

Daraus ergiebt sich eine Mehrproduction pro Haupt

	von Shorthorns,	von Holländern,
Butterfett	4,9 Pfd.	— Pfd.
Käsestoff	—	7,7 „
Milchzucker	—	39,9 „
Mineralstoffe	—	6,0 „
Wasser	—	1088,2 „

Aus dieser letzten Aufstellung ergiebt sich, wie Dr. Lehmann bemerkt, ein Bild über das Milchproductions-Vermögen der Shorthorns gegenüber den Holländern bei gleicher Haltung. Jene 1136 Pfd. Milch, welche von letzteren jährlich pro Haupt mehr producirt werden, sind für solche Wirthschaften, wo Molkereiwesen betrieben wird, insofern kaum beachtenswerth, weil diese Mehrproduction zumeist aus Wasser und nur in einem unverhältnißmäßig geringen Grade aus den Bestandtheilen besteht, welche der Milch ihren höheren öconomischen Werth verleihen. „Der in nicht zu beträchtlichen Quantitäten in derselben ausgeschiedene Milchzucker wird auf den meisten Gütern mit der abgerahmten Milch, der Buttermilch und den Molken verfüttert und besitzt, da er nur als wärmeerzeugender Nährstoff wirken kann, einen sehr geringen öconomischen Geldwerth, und die 7,7 Pfd. Käsestoff werden völlig durch die 4,9 Pfd. Butterfett aufgewogen, welche die Shorthorns jährlich mehr wie die Holländer produciren. Ja, wenn man gleichzeitig den Aufwand von Arbeit berechnen wollte, welche das Plus von 1136 Pfd. Milch — das eigentlich nur eine verdünnte Molke repräsentirt — beim Abrahmen, Buttern, Käsen 2c. verursacht, so kann man in Betreff der beiden fraglichen Racen für Güter, auf welchen hauptsächlich Molkereiwesen betrieben wird, nur den Shorthorns und gewiß auch deren Kreuzungen den Vorzug geben."

„Anders gestaltet sich allerdings dieses Urtheil für den landwirthschaftlichen Betrieb in der Nähe volkreicher Ortschaften, wo die producirte Milch als solche zum Verkauf gelangt und das Molkereiwesen so gut wie ausgeschlossen bleibt. In diesem Falle nehmen die von den Holländern jährlich ausgeschiedenen 1088,2 Pfd. Wasser in Verbindung mit den übrigen Milchbestandtheilen den ortsüblichen Preis guter Milch an und führen zu einer hohen Einnahme.

Der Consument macht noch nicht die feinen Unterschiede, welche sich bei der Milch von verschiedenen Racen durch die Analyse kund geben, er ist mit einer normalen Milch von Holländern vollkommen zufrieden und klagt erst dann über die Beschaffenheit derselben, wenn der Landwirth den Brunnen des Hofes zu sehr als melkende Kuh mit herangezogen hat."

Da zur Beurtheilung des Productions-Vermögens einer Race nicht allein die Größe der Production, sondern auch der dabei stattfindende Aufwand von Futter gehört, so wurden zwei weitere Versuche an Shorthorn- und Holländer-Kühen angestellt, welche darüber Aufschluß ertheilen.

Es wurden diese Versuche 40 Tage lang zuerst mit geschnittenem Grünklee mit und ohne Zusatz von 3 Pfd. Roggenkleie derartig durchgeführt, daß einer jeden Kuh so viel genau abgewogener Grünklee gereicht wurde, als sie täglich davon aufnahm, außerdem waren ihr ein Salzleckstein und Wasser in einem Eimer zur freien Verfügung gestellt.

„Die tägliche Aufnahme von Grünklee wechselte je nach dem Zustande desselben im Verlaufe der 40 Versuchstage bei den Shorthorns pro Haupt von 80—165 Pfd., bei den Holländern von 110—200 Pfd. Im Durchschnitt stellten sich folgende Verhältnisse während des Versuchs heraus:

	Shorthorns		Holländer		
Kuh	Nr. I.	Nr. II.	Nr. I.	Nr. II.	
Alter zu Anfang des Versuchs	$36\frac{1}{2}$	$36\frac{1}{2}$	95	83	Monate.
Mittleres Lebendgewicht während des Versuchs . . .	1040	991	1166	1066	Pfd
Tägliche Aufnahme von Grünklee im Mittel pro Haupt	139	119	168	171	Pfd.
Grünklee auf 1000 Pfd. Lebendgewicht	133,6	120	144	160,4	Pfd.
Mittel	126,8		152,2		Pfd.

In der täglichen Aufnahme von Grünklee beträgt mithin der durchschnittliche Gehalt an Trockensubstanz bei den Shorthorns 25 Pfd., bei den Holländern 30 Pfd., die Futteraufnahme ist demnach bei letzteren eine um 20 pCt. höhere, aber auch kostspieligere, da, wie die ersteren Versuche gelehrt haben, die Production an werthvollen Bestandtheilen in den Milcherträgen nicht in gleichem Maßstabe gestiegen ist."

„Haben wir aus obigen Untersuchungen und Berechnungen ersehen, daß die Shorthorns und jedenfalls auch deren Kreuzungen als Milchproducenten für Güter mit Molkereiwesen sehr empfehlenswerth sind, so ist hierbei hinsichtlich ihres Werthes gleichzeitig noch zu berücksichtigen, daß sie stets ein höheres Capital in der Form ihres Fleisches und Fettes im Verlauf der Zeit in sich anhäufen und conserviren, wie die Holländer. Nach dieser Seite hin wird überhaupt das englische Vieh von keiner Race des Binnenlandes übertroffen, kaum erreicht. Während an dem Orte, wo obige Versuche ausgeführt worden sind, für 100 Pfd. Lebendgewicht sehr gut ernährter Holländer-Kühe 8 Thlr. 15 Sgr. geboten wurden, zahlte man für dasselbe Gewicht Shorthorn-Kühe, welche unter Einfluß völlig gleicher Ernährung und Pflege wie erstere gestanden hatten, 11 Thlr. 15 Sgr., somit 22—23 pCt. mehr. Es sind dies Verhältnisse, welche auch bei der Wahl einer Race als Milchvieh in der Jetztzeit nicht übersehen werden dürfen, und um so weniger, als der Werth des Fleisches bei den immer blühenderen Verhältnissen der Industrie, durch welche die Consumtion dieses Nahrungsmittels stets gesteigert wird, sich nie verringern, wohl aber stetig zunehmen kann, und es dem Landwirth bei der Haltung seines Viehes schließlich nur darauf ankommen muß, die höchste Rente daraus zu erzielen; ob dies speciell aus Milch oder Fleisch, oder aus beiden zugleich geschieht, ist wohl als gleichgiltig zu betrachten."

„Eine solche hohe Rente ist aber vor Allem von dem Grade der Futterausnutzung durch das Thier abhängig, weshalb bei der Wahl einer neuen Rindvieh-Race oder Kreuzung für Milchproduction und Mast auf diese Eigenschaft der Schwerpunkt zu legen ist."

In dem Schlußsatze dieser vortrefflichen Arbeit Dr. Lehmann's, welcher zur größeren Verbreitung der Shorthorns auffordert, ist nur ein Punkt noch unberücksichtigt geblieben, auf den ich noch hinzuweisen mir erlauben will, d. i. die Benutzung ihrer männlichen

Kreuzungs-Producte als Zugvieh. Daß Holländer-Ochsen als Zugthiere nichts taugen, darüber sind wohl alle Züchter von Holländer-Vieh einig, nicht wenige von ihnen, in Schlesien insbesondere, sind in Folge dessen mit ihrem Bedarf dem Auslande, und damit in gewissen Zeiträumen auch der Rinderpest, tributpflichtig.

Dem aufmerksamen Besucher der schlesischen Märkte ist es eine bekannte Thatsache, daß auf einer großen, vielleicht der größten Anzahl derselben, unter je 50 Paar Ochsen kaum 2 zu finden sind, welche durch die Stellung ihrer Beine den Ansprüchen an ein gutes Zugthier genügen. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß Shorthorn-Halbblutochsen vorzügliches Arbeitsvieh liefern, dessen Exterieur und Temperament den Voigtländer-Ochsen kaum nachsteht, diese durch Frühreife aber bedeutend überragt. Es bedarf nicht besonderer Anstrengung, um sie mit $2\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren für den Pflug brauchbar und nach weiteren 2 bis $2\frac{1}{2}$ Jahren zu Mastthieren erster Qualität zu machen.

J. F. M.

Nationalökonomie und Statistik.

Zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den gesetzgebenden Körpern.

In einer der Abendversammlungen von Mitgliedern des zweiten Congresses Norddeutscher Landwirthe wurde der Gedanke angeregt, einen landwirthschaftlichen Wahlverein zu gründen und durch denselben dahin zu wirken, daß die Landbevölkerung nicht ferner, wie es bisher geschehen, überwiegend die politische Parteistellung des zu wählenden Abgeordneten in Betracht ziehe, sondern dieselbe als einen Umstand von nebensächlicher Bedeutung erkenne und nur solche Männer (ganz abgesehen von ihrem politischen Parteistandpunkte) zu Abgeordneten wähle, welche die nöthige Sachkenntniß und den aufrichtigen Willen haben, in den gesetzgebenden Körpern die Interessen der Landbevölkerung und die mit denselben identischen Interessen der Landwirthschaft zu vertreten.

Dieser Gedanke ist seitdem in engeren Kreisen weiter ausgebildet worden, und es ist zu erwarten, daß in der allernächsten Zeit Schritte zur Verwirklichung desselben geschehen werden. Die bevorstehende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau bietet hierzu eine günstige Gelegenheit — man wird dieselbe voraussichtlich nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Es wird jedoch bei der Neuheit des Gegenstandes nothwendig sein, schon vorher in Bezug auf den Zweck und die Organisation eines zu gründenden landwirthschaftlichen Wahlvereins Vorschläge zu machen und dieselben der Besprechung zu unterziehen.

Um damit den Anfang zu machen, theilen wir nachstehenden Auszug aus einem uns übergebenen Brouillonentwurf mit:

Zweck. Durch die Gründung des Wahlvereines deutscher Landwirthe soll ein Organ zum gemeinsamen Zusammenwirken behufs Wahrnehmung der Interessen der Landwirthschaft bei allen Wahlen gesetzgebender Körperschaften Deutschlands geschaffen werden.

Wirkungskreis. Der Verein wird es als seine wesentlichste Aufgabe erachten, ohne irgend Rücksicht auf politische persönliche Glaubensbekenntnisse seiner Wahl-Candidaten zu nehmen, alle Wahlen zu den gesetzgebenden Körpern Deuschlands möglichst auf unabhängige Persönlichkeiten zu leiten, welche geeignet sind, vor Allem die Interessen der Landwirthschaft in jeder Hinsicht zu vertreten.

Demgemäß wird auch der Verein durch Vermittelung seines Ausschusses und seiner Abgeordneten in den gesetzgebenden Körperschaften die Mitglieder der letzteren vermögen, bei allen die Landwirthschaft berührenden Fragen aus den momentanen politischen Fractionen auszuscheiden, um als landwirthschaftliche Fraction zu stimmen, auch derartige Abstimmungen qua organisirte landwirthschaftliche Fraction vorzubereiten.

Alle Vorlagen für gesetzgebende Körperschaften, welche die Landwirthschaft interessiren, wird der Verein beleuchten und seine Wünsche und Ansichten in gedruckten Promemorias den einzelnen Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten.

Diese Sätze wollen in keiner Weise als maßgebend gelten, sollen vielmehr nur gewissermaßen den Anstoß zu einer Erörterung geben, namentlich auch darüber, ob der zu gründende Verein sich an eine der bestehenden Vereinigungen anschließen oder sich ganz selbstständig constituiren solle.

Indem wir zur Besprechung dieses wichtigen Gegenstandes einladen, bitten wir dringend, beim Niederschreiben einschlagender Artikel um strictes Festhalten an der Sache und um gedrängte intensive Darstellung; denn nichts ist dem Zwecke der Discussion: eine Frage zu klären und sie hierdurch möglichst schnell zur Erledigung reif zu machen, hinderlicher, als von der Hauptsache abweichende weitschweifige Auseinandersetzungen.

(Nd. L. Z.)

Die Post und die Landwirthschaft.

Die Wahrnehmung und Förderung der landwirthschaftlichen Interessen ist mehr und mehr das Strebziel unserer Zeit geworden. Mit richtigem Blick erkannte man, daß dabei die Transport- und Verkehrsverhältnisse Deutschlands mit in erste Linie zu stellen seien, da von einer zweckmäßigen und gerechten Regelung derselben das Wohl der deutschen Landwirthschaft ebenso abhängig sei, wie das des Industrie- und Handelsstandes. Die Differential-Tarife der Eisenbahnen, die Canalbauten und die Schiffbarkeit der deutschen Ströme waren in dieser Hinsicht vorzugsweise der Gegenstand der Erörterung in den landwirthschaftlichen Congreß-Verhandlungen wie in der Tagespresse. Dies betraf bei dem zweitheiligen Thema die Transport-Verhältnisse; hinsichtlich der Verkehrs-Verhältnisse müssen wir dem Posttarif eine vorherrschende Beachtung zuwenden.

Wenn im Eisenbahnverkehr die Differential-Tarife, d. h. die mit den natürlichen Entfernungen nicht im Einklang stehenden Transportkosten, mit Recht eine Opposition der Landwirthe wachgerufen haben, — wornach z. B. die von Temeswar nach Leipzig verladenen Producte allein auf der Strecke Brünn-Leipzig eine Frachtvergünstigung von ca. 10 Sgr. pro Centner genießen im Vergleich zu denen, die erst in Brünn verladen werden, — so müssen wir folgerecht in derselben Beziehung auch den Postverkehr in Betracht nehmen. Hier finden wir nach der neuen Posttaxordnung des norddeutschen Bundes zunächst, daß die Beförderung eines Poststückes bis zu 15 Loth auf 170 Meilen absolut desselben Portosatzes theilhaftig ist, wie die auf 1 Meile. — Das hierdurch reproducirte natur- und geschäftswidrige System des englischen Pennyportos hat sich allerdings im Verkehr Großbritanniens praktisch bewährt, d. h. nicht nur zur Begünstigung des correspondirenden Publikums, sondern auch rücksichtlich der absolut höheren Porto-Einnahmen. Es kann jedoch hierdurch noch nicht als constatirt angenommen werden, daß ein gleiches Resultat damit auch unter den abweichenden Verkehrsverhältnissen anderer Nationen erreicht werde. Wenigstens darf behauptet werden, daß der Posttarif des norddeutschen Bundes bis jetzt diesen günstigen Erfolg nicht gehabt, sondern neben erheblicher Verminderung der Postintraden für die meisten Gewerbszweige eine größere Belastung auf der einen Seite, als eine Erleichterung auf der andern herbeigeführt hat.

Was insbesondere den Geschäftskreis des Landwirths betrifft, so erstreckt sich derselbe sowohl in Bezug auf Verkauf, als auf Einkauf, nur sehr ausnahmsweise über 10 Meilen im Umkreis. Daher ist die eine, den Briefverkehr auf weite Strecken erleichternde Bestimmung des Tarifs dem Beruf des Landwirths zu einem nur sehr kleinen Bruchtheil zu Gute gekommen. Die mit dem Groschenporto-System gleichzeitig eingeführten Erhöhungen anderer Postgebühren dagegen sind, wie überhaupt für den Verkehr in engeren Kreisen, so namentlich für den Geschäftskreis des Landwirths sehr fühlbare geworden. Als solche sind hervorzuheben 1) die Erhöhung des Packetportos, 2) die Mehrkosten der Geldbriefsendungen, und 3) der Zuschlag von — 1 Sgr. für unfrankirte Briefe.

In ersterer Beziehung möge nur beispielsweise erwähnt werden, daß nach dem früheren Posttarif die Transportkosten von ca. 16 Pfd. auf 10 Meilen 4 Sgr., nach dem jetzigen — $5\frac{1}{2}$ Sgr. betragen. Ferner kostete ein Geldbrief mit 25 Thlr. auf 10 Meilen früher $1\frac{1}{2}$ Sgr., gegenwärtig $2\frac{1}{2}$ Sgr. u. s. f.

Die größte Belästigung und Lähmung des Verkehrs aber ist unstreitig durch den Zuschlag auf unfrankirte Briefe entstanden. Möge auch bei der geschäftlichen Correspondenz in 20 Fällen unter 100 die Frage, in wessen Interesse die Correspondenz geführt werde, so abgeklärt daliegen, daß letzterer immer seinem Gegner die für die Erwiederung nöthige Briefmarke mit zusenden könne (um vom Strafporto verschont zu bleiben), so liegt doch in 80 andern Fällen das Sachverhältniß anders, d. h. der Absender glaubt auf den bei Einführung des neuen Posttarifs von Geschäftsleuten vielfach verschickten Druckzettel vertrauen zu dürfen, des ungefähren Inhalts: „Es liegt in unserem gegenseitigen Interesse, nur frankirt zu correspondiren, und bitte deshalb nur um frankirte Zusendungen, wie von mir stets ein Gleiches beobachtet werden wird." Die unerbittliche Logik des kaufmännischen Calcüls jedoch, welche bis auf den Pfennig herab eine strenge Rechenschaft verlangt, gewann sehr bald die Oberhand über diesen guten Vorsatz, und man gelangte in einen Zustand, wo die Correspondenz kurz abgebrochen, auf das Nothwendigste beschränkt wurde oder die Anfragen unbeantwortet blieben, sobald nicht beide Theile durch Bezahlung des Francoporto ihr Interesse gefördert glaubten. Seinen Geschäftsfreund mit dem Strafporto zu belasten, konnte leicht erklärlich ebensowenig üblich werden, als für ihn ein Schuldconto über Francoportis anzulegen. So mußte der Briefverkehr, namentlich in engeren Kreisen, in dasselbe Verhältniß kommen, als wenn er überhaupt mit einem ungewöhnlich hohen Porto belastet sei; er wurde nicht erweitert und vermehrt, sondern gelähmt und eingeschränkt.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diese letztere Störung — welche wohl auch am empfindlichsten die Posteinnahmen überhaupt beeinträchtigen dürfte — namentlich die geschäftliche Correspondenz der Landwirthe berührt, da zwischen Kaufleuten und Industriellen, welche in einer fortlaufenden geregelten Geschäftsverbindung stehen, ein festes Abkommen über Frankirung, ohne Beengung der Correspondenz, leichter zu ermöglichen ist.

Eine besonders tragische Nachwirkung würde der neue Posttarif für die norddeutsche Landwirthschaft noch in dem Falle ausüben, wenn zur Deckung der dadurch entstandenen Ausfälle in den Postintraden eine noch weitere Erhöhung der Spiritusbesteuerung eingeführt und dadurch eine fast völlige Verkümmerung des Spiritus-Exportes bedingt werden sollte, — wie dies zu den gründlichsten Darlegungen und vielseitigen Klagen in der Tagespresse bereits Veranlassung geboten hat.

Das Interesse der fiscalischen Einnahmen aus dem Postverkehr wird sehr wohl Hand in Hand gehen können mit dem des gesammten Publikums, und insbesondere mit dem der Geschäftswelt. Dieses gegenseitige Interesse würde nach unserm (wenn auch unmaßgeblichen) Dafürhalten sehr wesentlich gefördert werden, wenn man — ganz naturgemäß und volkswirthschaftlich gerechtfertigt — für weitere Strecken einen zweiten höheren Briefportosatz wieder aufnehmen und dagegen den früheren Tarif in Betreff der Packet- und Geldsendungen sowie der unfrankirten Briefe wieder herstellen würde.

Zychlewo. Dr. O. Roux.

Zur Auswanderungsfrage.

Von Kalenderbildern bis zum großen Oelgemälde, von den Schilderungen der kleinen Novellisten bis zu den ergreifenden Worten Auerbach's und Freiligrath's zieht sich durch die Scenen des deutschen und ganz besonders des ländlichen Auswanderungswesens ein Hauch von Poesie, aber ein Zug düsterer Poesie, deren schwarze Schatten nicht die Hoffnung auf ein besseres „Jenseits des Ocean" zu lichten vermögen. Denn in dem Knäuel der in die Ferne Ziehenden lagert schon der Keim des Hungers und des Elends und der Seuche, und ehe der Pionnier des Westens eine Heimstätte erlangt, haben oft die besten seiner Gefährten schon die weite Reise nach einem ferneren „Jenseits" angetreten. Die mangelhafte Verpflegung, nicht allein à la Sloman, nein — entsetzlich dürftiger auf englischen und französischen Segelschiffen, der einst organisirte Seelenverkauf nach gewissen Gegenden mit gewissen Contracten, Betrug und Aussaugung vom ersten Agenten an bis fast an dem erreichten Ziel — wer hätte nicht über alle diese Capitel schon allzu viel gelesen.

Der gesetzliche Schutz war gering und erst der norddeutsche Bund ist in seinen Unterhandlungen mit der Union, zwischen Seward und Herrn v. Gerolt geführt, auch dieser, zumal für die kleinen deutschen Landwirthe, welche auswandern, so wichtigen Frage näher getreten. Ist denn ein besonderer Schutz für den Handwerker und Bauer nöthig, etwa für den Arbeiter und Tagelöhner im Gegensatz zu reichen Leuten oder vornehmen Abenteurern? Arbeiter wandern auch bei uns ohne Unterlaß über die Grenzen, bald um nach kurzer Frist zurückzukehren, wie die Hollandsgänger Westfalens, die lippischen Ziegelstreicher, die schlesischen Maurer nach Russisch-Polen und die rumänischen Arbeiter Strousberg's, oder gar um in einem östlichen oder südlichen Lande zu bleiben, und doch ist nicht davon die Rede, daß Gesetze gemacht, Verträge geschlossen werden müssen, um sie über die Leistungen des bestehenden allgemeinen Rechts hinaus vor Gewaltthat und Betrug zu schützen. Das Wort Auswanderer hat daher einen engeren Sinn, es bedeutet Zwischendecks-Passagiere auf transatlantischen Fahrten, einen im Ganzen wenig welterfahrenen Menschenschlag, der sich gegen heimische und überseeische Gauner schwer zu schützen vermag.

Ueber den Gräserbau.

Von Fiedler.

(Fortsetzung.)

Nächst der Anlage einer Grassamenschule wird der Landwirth noch vielfältig Gelegenheit haben, Grassämereien auf ihren natürlichen Standörtern, als auf Ruinen, Grabenrändern, Wiesen, Waldblößen u. s. w. sammeln zu lassen. Die meisten brauchbaren Gräser sind einheimische Arten und es ist daher nothwendig, daß sich der Landwirth die nöthigen Kenntnisse erwerbe, die besseren Gräser kennen zu lernen, wozu käufliche Herbarien oder getreue Abbildungen leicht zum Ziele führen. Am geeignetsten aber ist das praktische Kennenlernen der betreffenden Gräser durch einen Sachverständigen, wo bei einiger Liebe zur Sache diese Kenntniß in kurzer Zeit erlangt wird. — Auf den natürlichen Standörtern dieser Gräser hat man nun weiter nichts zu thun, als solche nicht zu Futter vor der Reife der Gräser abmähen, sondern zuvor den reifen Samen sammeln zu lassen, welche Arbeit vermittelst Abstreifens sehr leicht bewerkstelligt wird. Am meisten findet man auf tieferen Lagen an Grabenrändern den Wiesenschwingel Festuca elatior Lin., Festuca pratensis Huds. — und da man in Samenhandlungen diese Grassaat selten bekommt und wenn dies auch der Fall, solche oft mit andern Sorten vermischt ist, so ist dessen Ansammeln behufs einer reinen Saat für die Samenschule sehr wichtig, da dies Gras unstreitig einen hohen Futterwerth besitzt und gegen jeden Witterungseinfluß unempfindlich ist.

Auch lassen sich auf solchen Stellen das glatte Wiesenrispengras — Poa pratensis — sammeln, was als Beimengung ein gutes Untergras giebt, und soll das Kleegrasfeld im zweiten Jahre als kräftige Weide dienen, so wird diese Poa sich besonders hierzu empfehlen. Zu demselben Zwecke ist das Kammgras — Cynosurus cristatus L., — die Haarschmele — Agrostis vulgaris L., — zu sammeln. Auf Wiesen wird sich der Wiesen-Fuchsschwanz — Alopecurus vulg. L. — zeigen, der zwar an und für sich ein herrliches und reichliches Futter darbietet, aber die Eigenthümlichkeit besitzt, daß der Same desselben auf Aeckern sehr schwer angeht und dann, wenn auch hin und wieder ein Pflänzchen sich zeigt, solches später kümmert und den üppigen Wuchs nicht zeigt, wie auf der Wiese, was wohl von der zu großen Trockenheit des Ackers sich herleiten läßt, da dieses Gras zeitweilige Ueberschwemmungen im Herbst und Frühjahr zu verlangen scheint.

Andere Gräser, welche ich nachstehend hier nicht aufgeführt habe, halte ich für nicht anbauungswürdig, da solche, wie das Honiggras — Holcus lanatus L. — theils vom Vieh sehr ungern gefressen werden, theils aber auch, wie so viele andere, die besseren Gräser durch ihre starke Bestockung wie durch die queckenartigen Wurzeln verdrängen.

Nächst den Gräsern sind bei zweijährigem Kleegrase noch folgende Pflanzen wichtig, welche durch ihren Anbau eine theils gesündere Weide dem Viehe gewähren, theils aber auch im zweiten Jahre ihre Vollkommenheit erreichen und durch diese gute Eigenschaft bewirken, daß sie sofort an die Stelle treten, wo etwa der rothe Klee oder die eine oder die andere Grassorte ihren Platz verlassen hat. Hierher gehören der Kümmel, die Petersilie, der Hopfen und Bastardklee. Wenn auch die beiden erstgenannten Pflanzen als nur zweijährige angenommen werden, so ist ihre Lebensdauer eine bei Weitem längere, weil sie durch das Mähen oder Abweiden verhindert werden, in Samen zu treiben, daher aus dem Wurzelkopfe fortwährend Blätter produciren.

Der Hopfenklee ist durch seinen Anbau bekannt, er gedeiht auf Bodenarten, welche sich für den rothen Klee nicht eignen und er daselbst einen lohnenden Ertrag giebt, aber mehr zum Samengewinn angebaut wird, welchen er in reichlichem Maße liefert. Für sich allein wird er vom Vieh nicht gern genommen, indeß als Beisaat ist er ganz an seiner Stelle.

Der Bastardklee, auch schwedischer Klee genannt, ist ein einheimisches Gewächs und kommt in manchen Gegenden auf sauren, torfartigen Wiesen, zwischen Rietgräsern und Kalmus vor und verträgt auch zur Winterszeit eine längere Wasserüberstauung. — Durch diese Eigenschaft ist er für den Feldbau auf nassen Aeckern von großem Vortheil, wenn auch sein Ertrag um ein Dritttheil gegen den rothen Klee in der Masse weniger liefert, so ist seine Sicherheit im Anbau schon viel werth. Ganz besonders ist eine Beimengung zu Kleegrassaaten auf nassen Aeckern zu empfehlen. Selbst zum Samengewinn ist sein Anbau lohnend, da er den doppelten Preis des rothen Kleesamens hat und in günstigen Lagen kaum weniger Samenertrag liefert.

Zuweilen gestatten es die wirthschaftlichen Verhältnisse, daß man nicht nur aus den Samenschulen den benöthigten Grassamen erzieht, sondern es trifft sich häufig, daß, wenn der zweite Schnitt vom rothen Klee zu Samen stehen bleibt, die darunter befindlichen Gräser mit dem Klee gleichzeitig zur Samenreife gelangen. In diesem Falle ist der Gewinn sehr groß, den ein solches Feld abwirft und übertrifft den Ertrag des Kleesamens bedeutend, ungerechnet die geringere Arbeit, die der Grassame beim Dreschen im Verhältniß zur Gewinnung des Kleesamens erfordert.

In Gegenden, wo der Weißklee behufs Samengewinnung in großem Maßstabe angebaut wird, sollte derselbe nie für sich allein angesäet werden, sondern stets mit englischem Raygrase, da dieses Gras ziemlich dieselbe Reifezeit hat, wie der Weißklee, und wenn sich dieses Gras mit seiner Reife dennoch etwas verspäten sollte, dann hat dieser Klee die gute Eigenschaft, daß er selbst in einem etwas überreifen Zustande nicht so leicht abfällt, besonders wenn derselbe sich unter dem Schutze dieses Grases befindet.

Im Allgemeinen wird man mit Weglassung der für den Lupinenbau passenden Bodenarten die nachstehenden Gräser zu cultiviren haben und zwar:

1) Avena elatior, französisches Raygras, Hafergras;
2) Avena flavescens, Goldhafer;
3) Dactylis glomerata, Knaulgras, Hundsgras;
4) Festuca pratensis, Wiesenschwingel;
5) Lolium perenne, engl. Raygras, Wiesenlolch;
6) Lolium aristatum, italienisch Raygras;
7) Phleum pratense, Thymotheegras, Wiesenlieschgras.

Mit diesen sieben Grassorten wird man auf den verschiedenen Bodenarten mit Zuhilfenahme von Kleearten genügend ausreichen und es wird nur auf die Quantitäten Rücksicht zu nehmen sein, wie solche auf den mehr feuchten oder trockenen Feldern anzuwenden sind.

Soll der rothe Klee auf geeignetem Boden vorherrschend bleiben, weil derselbe bei seinem Gerathen wohl am meisten dazu beiträgt, daß von einer gegebenen Fläche die größten Quantitäten Futters geerntet werden, so ist ein Mischungs-Verhältniß auf etwas feuchteren Lagen dem Zwecke entsprechend, wenn man pro Morgen anwendet:

1) vom rothen Klee .... 6 Pfd.
2) vom Bastardklee .... $1\frac{1}{2}$ „
3) vom weißen Klee .... $1\frac{1}{2}$ „

Einstweilen liegt ein Entwurf vor, den der norddeutsche General-Consul in New-York, frühere hanseatische Ministerresident in Washington, Dr. Johannes Rösing, für den beabsichtigten Vertragsschluß aufgestellt hat; in demselben werden dem neuerdings etwas phantastisch- und sentimental-philantropischen Standpunkt der Amerikaner einige Zugeständnisse gemacht, ohne durch raffinirte Vorschriften des Gesundheits- und Sittlichkeitsschutzes für eine kurze Seefahrt hunderte von gedrückten oder verzweifelten Existenzen der Möglichkeit eines sehnlich erwünschten Ortswechsels zu berauben.

A. Lammers sagt hierüber noch in einer soeben (Berlin, bei F. A. Herbig) erschienenen Schrift: Die deutsche Auswanderung unter Bundesschutz, indem er besonders die wichtigen Straßen für die einwandernden Farmer berührt: „Ein Vertrag mit den Vereinigten Staaten kann übrigens nur als der Anfang einer befriedigenden Regelung der Sache angesehen werden. Auf dem Fuße folgen muß ihm vor Allem ein Vertrag mit Britisch-Nordamerika, denn sonst könnten die Bestimmungen, welche auf die Reisenden selbst oder auf die Beförderer drücken, durch die Ausschiffung in einem canadischen Hafen leicht umgangen werden. Der Weg über Quebek wird schon jetzt häufig benutzt, um nach dem Westen der Union zu gelangen. Ebenso wichtig sind entsprechende Verträge mit denjenigen Ländern Europa's, durch welche deutsche Auswanderer ebenfalls regelmäßig das Meer zu erreichen pflegen: England, Frankreich und Belgien." — Auch dürften die Worte, welche die Gründung nationaler Vereine befürworten, wohl der Beherzigung werth sein: „Die Bundeshilfe, das muß allerdings Jeder anerkennen, vermag nicht Alles. Ein großer nationaler Verein würde neben ihr einen weiten und schönen Spielraum finden. Aber freilich dürfte er von dem dermaligen Berliner Verein nichts an sich haben, als höchstens den Namen. Er müßte weder aus der Initiative der das Auswanderungsfach bearbeitenden Beamten, noch aus irgend einer Geschäfts-Speculation hervorgehen. Seine Idee müßte sein, der vaterländischen Auswanderung alle die Einsicht zu Gebote zu stellen, welche sich aus wissenschaftlichen Studien oder aus persönlichen Erlebnissen in Deutschland zu Hauf bringen läßt. Er müßte also namentlich alle Reisenden in sich vereinigen, welche über Länder Auskunft zu geben vermögen, nach denen sich die Auswanderung richtet oder möglicher Weise einmal richten kann; zu diesen hätten sich Geographen von Fach zu gesellen, um durch die Leuchte der schon länger angesammelten und gesichteten Erfahrung die subjective Spreu — dergleichen sich z. B. auch bei einem so wohlgesinnten Manne wie Gerstäcker findet — von dem objectiven Weizen der Berichterstattung zu sondern; es würden sich ferner unfraglich auch Philanthropen, Nationalökonomen, Politiker hinzufinden, und vor Allen hoffentlich einige jener unabhängig gestellten Männer, die in ihrer Freiheit von jeglicher Berufslast eine Aufforderung, sich in neuen Bahnen nützlich zu erweisen, sehen. Im Schooße einer so zusammengesetzten Gesellschaft wären alle nur auftauchenden oder wieder in Betracht kommenden älteren Auswanderungs-Projecte rasch, vielseitig und unparteilich zu prüfen, und das Ergebniß solcher Prüfung dann auf der Stelle mit allem wünschenswerthen Nachdruck zu veröffentlichen." △

Allgemeines.

„Feldzüge der Franzosen gegen den Maikäfer."

Unter dieser Aufschrift bringt das „Ausland" Mittheilungen über die Verwüstungen des Maikäfers in Frankreich und über die Vorschläge, welche dort zu seiner Vertilgung gemacht worden sind.

Da unserer Provinz in diesem Jahre ein Flugjahr bevorsteht, so möchte es trotz unserer eigenen kleinen Maikäfer-Literatur nicht ohne Interesse sein, Einsicht in die Denkschriften zu nehmen, welche der Akademie der Wissenschaften übergeben worden sind und über welche Herr Payne, ein Mitglied des Instituts, in der „Revue des deux Mondes" einen Bericht geliefert hat.

Vorher jedoch dürfen wir die Einleitung nicht unerwähnt lassen, welche das „Ausland" dem französischen Bericht voranschickt.

Nach einem Seitenblick auf den Wahn der Teleologie wird die Thatsache hervorgehoben, daß, je zahlreicher das Menschengeschlecht wird, um so zahlreicher auch seine Schmarotzer werden und daß — trotzdem durch die Verheerungen des Menschen auch schon manche Thierart ausgerottet, verscheucht oder auf einen kleinen Raum zusammengedrängt worden sei, jenem (nach einer Bemerkung von Sir Charles Lyell) dennoch keine paläontologische Allmacht verliehen sei, sondern er im Gegentheil ebenbürtige und selbst überlegene Gegner im Thier- und Pflanzenreiche finde, die trotz seiner Abwehr oder seiner Verfolgung beständig wachsen.

Zu diesen „überlegenen" Feinden des Menschengeschlechts gehört der Maikäfer.

„Seine Waffe sind die 30—40 Eier, welche das Weibchen im Leibe trägt, die also die Drohung mindestens einer Verfünfzehn- oder Verzwanzigfachung der nächsten Generation enthalten. Mit jedem Jahre wachsen die Maikäferschwärme, und was das Schlimmste ist, der Mensch selbst ist es, der ihre Vermehrung herbeiführt und herbeizuführen gezwungen ist, so daß die Teleologen behaupten dürften: der Mensch und seine Civilisation seien nur vorhanden, um die Maikäferwelt zu vervielfältigen."

Der gründlichste französische Beobachter auf diesem Gebiete, Herr Jules Reiset, ein Landwirth der Normandie, berechnet den Verlust, den die französische Landwirthschaft bisweilen in einem einzigen Jahre durch den Maikäfer erleidet, auf eine Milliarde Franken. Bei dieser Berechnung bildet der Schaden, welcher an den Obstbäumen aller Art angerichtet wird, aber nur einen geringen Bruchtheil, da nicht das ausgebildete Insect, sondern seine Larve den größten Schaden anrichtet.

„Die Fruchtbarkeit der Weibchen scheint örtlich verschieden zu sein, sie ist vielleicht in wärmeren Strichen etwas größer, denn während in Frankreich 40 Eier vorkommen, geben deutsche Handbücher nur 20—30 Stück an. Ebenso scheint die Dauer der Entwickelung verschieden zu sein. In den mittelwarmen Gegenden Deutschlands ist das „Maikäferjahr" immer je das vierte, in anderen Gegenden ist es das dritte. Aus den Eiern schlüpfen die Larven noch im nämlichen Jahre aus, erreichen aber nur die Größe von etlichen Linien, im zweiten Jahre sind sie schon zollgroß und wachsen überhaupt bis zu einer Größe von anderthalb Zoll."

Jules Reiset senkte auf seine Maikäferfluren ein Weingeistthermometer so weit (50. Centim.) in die Erde, daß die Tiefentemperaturen überirdisch noch abgelesen werden konnten, so lange sie nicht unter den Gefrierpunkt sanken, was nicht vorkam. Der Frost erstreckte sich nämlich während des Winters von 1866—67 nie weiter als 40 Centim. in die Tiefe. Es wurden zugleich beständig Nachgrabungen angestellt, um zu ermitteln, in welcher Tiefenschicht sich die Engerlinge oder Larven der Maikäfer aufhielten.

Da ergab es sich denn, daß diese Thiere mit merkwürdigem Instinkt den Frösten ausweichen, so daß man vergeblich hofft, harte Winter würden ihre Anzahl beträchtlich vermindern. Sobald es im Herbst kalt wird, begeben sie sich abwärts bis zur frostfreien Schicht und kommen erst im März wieder bis hart an die Oberfläche empor. In der Normandie, wo die Entwickelungszeit drei Jahre dauert, gehen die Engerlinge, nachdem sie im Juni zwei Jahre alt geworden sind, etwa 35 Centim. tief, um sich zu verpuppen. Diese Umwandlung erfordert etwa 8 Wochen, denn am 19. August 1866 fand man bei einer Nachgrabung auf 111 Puppen — eine einzige Larve. Schon im October sind die Käfer zum Fluge reif, daher bei der Herbstackerung häufig schon ihr Aufsteigen bemerkt wird. — Sie können also, gleich vielen anderen Insecten, ohne Nahrung Monate lang im Boden ausharren und ihren Flug bis zu der Zeit verschieben, in welcher die Bäume ihr junges Laub entfalten. Schon im October 1866, als die Bodenwärme immer noch 10 Gr. C. betrug, zogen die Engerlinge abwärts und erst im Februar, als die Bodenwärme 7 Gr. erreicht hatte, stiegen sie wieder auf.

„Nach Kenntniß dieser Umstände sieht man wohl, wie der Maikäfer mit der Vervollkommnung der Landwirthschaft in immer größerer Zahl auftreten muß, denn in Feldern, die brach liegen, halten sich keine Engerlinge auf, oder in verschwindend geringer Zahl. Der Boden muß sehr locker sein, wenn das Weibchen seine Eier hineinlegen soll. Da nun in neuerer Zeit immer tiefer gepflügt und die Schollen immer kräftiger verkleinert werden, so hat der Engerling das bequemste Leben, denn er wird mit Leichtigkeit vor den Frösten in größere Tiefen flüchten, es wird auch nicht so leicht vorkommen, daß er auf zähem Boden von einer Null-Temperatur noch in geringen Tiefen erwischt werde."

Reiset fand im Mittel je 23 Larven auf einem Quadratmeter, also 230,000 auf der Hectare und schätzte bei dieser Frequenz und der Annahme, daß man 10 Zuckerrüben oder 8 Rapsstöcke auf einen Quadratmeter pflanzen kann — wobei auf jede Rübe 2,3 und auf jede Rapspflanze beinahe 3 Engerlinge kommen — den Schaden allein im Departement Seine-Inférieure auf 25 Millionen Frcs.

Es gab jedoch Felder, auf denen jener Mittelwerth überschritten und die von unzähligen Larven durchschwärmt wurden.

Nach Reiset's Ansicht muß der Feldzug gegen die Engerlinge und nicht gegen die Käfer eröffnet werden und zwar im Frühjahr, wenn sie aufgestiegen sind, oder im Septbr., ehe sie abwärts ziehen.

Am 6. April brachte sie schon ein 18—20 Centimeter tief gehender Pflug ans Tageslicht und 3 Wochen später waren sie der Oberfläche noch viel näher.

Eine Frau, oder besser zwei Kinder, die dem Pfluge nachgeschickt wurden, mußten die Engerlinge auflesen. Das Ergebniß schwankte im Tage von 5 bis zu 25 Kilogramm Larven, der Durchschnitt aber betrug 10 Kilogramm oder 5000 Larven. Bevor Raps gepflanzt wurde, ließ Herr Reiset seine Felder dreimal pflügen und reinigen und erhielt beim ersten Auflesen 170, beim zweiten 111, beim dritten 63 Kilogr., zusammen 344 Kilogr. Engerlinge oder 172,000 Stück Engerlinge auf die Hectare.

Die Kosten dieser Reinigung von Ungeziefer beliefen sich auf 11 Frcs. 80 C.

Die Engerlinge jedoch lieferten einen Dünger, dessen Werth auf Grund chemischer Analyse sich so berechnet, daß die Kosten des Pflügens und Auflesens sich wieder auf 8 Frcs. 58 Cent. reducirten. — Dafür erhielt Reiset aber eine stattliche Ernte, während die Rapsfelder seiner Nachbaren, welche die Reinigung vernachlässigt hatten, geradezu verheert worden waren.

Als ein anderes Gegenmittel wird die Einsammlung der Maikäfer genannt. Man bewilligte anfangs 20, später nur 10 Frcs. für den metrischen Centner, und es fanden sich noch Verkäufer in genügender Anzahl, als man die Belohnung noch weiter herabsetzte. Im Departement der unteren Seine wurden 80,000 Frcs. für Maikäfervertilgung von den Behörden ausgegeben und man erhielt auf diese Weise, da 1000 Käfer im Durchschnitt 1,40 Kilogr. wiegen, 1,149 Mill. Insecten, die im nächsten dritten Jahre auf etwa 23 Milliarden sich vermehrt haben konnten. Aber nicht blos die Behörden, auch Privatunternehmungen setzen Preise aus. Eine Rübenzuckersiederei im Departement der Oise sah von Jahr zu Jahr den Ertrag der Rüben in der Umgegend geringer werden, rein in Folge der Engerlingsverwüstungen. Sie kaufte also den metrischen Centner Maikäfer mit 20 Frcs. und in einer einzigen Jahreszeit wurden 300 metrische Centner oder 28 Mill. Maikäfer eingeliefert. Es ist aber nicht blos nöthig, den Käfer zu fangen, sondern ihn auch zu tödten, was, wo es sich um Millionen handelt, sehr schwierig ist. Die erwähnte Zuckersiederei warf die Säcke in siedendes Wasser, das ihr nichts kostete, wenn es aus den Kesseln am Schlusse der Arbeit abgelassen wurde. Andere haben versucht, die Maikäfer unter Mühlsteinen zu zerquetschen oder in Gruben mit ungelöschtem Kalk oder in Jauchenwasser zu tödten. Alle diese Mittel haben sich nicht bewährt. Die wohlfeilste Art des Mordens besteht darin, daß man die Maikäfer in eine Tonne schüttet, die Zweihundertstel des Gewichtes der Maikäfer an Naphtalin enthält. Nach 5 Stunden haben die Gase alle diese Thiere getödtet. Auch hat man schon Naphtalin auf den Feldern selbst anwenden wollen, um die Käfer zu vertreiben, allein selbst wenn die Waffe wirksam wäre, würde man das Uebel doch damit nur von einem Schauplatz nach dem andern verdrängen. Der Gartenbauinspector der Stadt Paris, Herr Robert, schlägt vor, die Maikäfer in Fallgruben zu fangen. Da sie nämlich nirgends häufiger sind als um isolirte Laubwaldgruppen, so werden, wenn man um diese in Maikäferjahren streifenweise den Boden öffnet und ihn auflockert, die Weibchen dorthin ihre Eier tragen und die Engerlinge sich dann dicht beisammen finden, zumal die Larven im ersten Jugendzustande gesellig leben. — Die Maikäfer und Engerlinge haben nur Werth als Dünger, denn die Eier von Hühnern, die man mit Maikäfern füttert, erhalten einen widerlichen Geschmack, der sich den ganzen Sommer nicht verliert, selbst wenn die Käfer- oder Engerlingsfütterung aufgehört hat. Den Düngerwerth bezeichnet folgende Analyse:

	Engerlinge.		Käfer.	
	Ungetrocknet.	Getrocknet.	Ungetrocknet.	Getrocknet.
Wasser	86,130	0	71,100	0
Stickstoff	1,099	7,920	3,490	12,070
Fette	1,570	11,387	1,734	6,000
Phosphorsäure	0,200	1,465	0,385	1,238
Erdige Theile	1,400	10,100	1,350	4,671.

Ungetrocknet und nach ihren Stickstoffbestandtheilen geschätzt, würden die Engerlinge den $2^1/_2$fachen, die Käfer den vierfachen Werth des Stalldüngers und den $2^1/_2$fachen der gewöhnlichen Poudrette darstellen.

---

4) Phleum pratense .... 1 Pfd.
5) Dactylis glomerata .... 2 „
6) Lolium perenne .... 2 „
7) Festuca pratensis .... 3 „
8) Avena flavescens .... 3 „

In etwas trocknerer Lage dagegen:

1) vom rothen Klee .... 6 Pfd.
2) vom weißen Klee .... 3 „
3) Dactylis glomerata .... 3 „
4) Avena elatior .... 4 „
5) Lolium perenne .... 3 „
6) Lolium aristatum .... 3 „

In Lagen, in welchen der rothe Klee vermöge des nicht angemessenen Untergrundes für sich allein anzubauen gewagt erscheint, ist folgende Mischung zu verwenden:

1) rother Klee .... 4 Pfd.
2) weißer Klee .... 6 „
3) Avena elatior .... 6 „
4) Lolium perenne .... 4 „
5) Lolium aristatum .... 4 „

ist hier der Boden in entsprechender Kraft und die Lage nicht gar zu trocken, dann wird ein reichlicher Schnitt und nach ihm eine kräftige Rindviehweide zu erwarten sein, wenn man einen zweiten Schnitt nicht beabsichtigen sollte.

Als ein ganz vorzügliches Futtergras auf mildem, warmem Boden, welcher sich aber in hoher Kraft befinden muß, ist das italienische Raygras zu nennen. Gleich der Luzerne liebt es keine Ueberfrucht, sondern, für sich allein ausgesäet, in einer Quantität von 20—25 Pfd. pro Morgen und zwar im April, gewährt dasselbe gleich im ersten Jahre, je nach der Bodenkraft und den Witterungs-Verhältnissen, 2—3 Schnitte, die sich im folgenden Jahre, nachdem im Winter eine Jauchen-Düngung gegeben worden ist, auf 4—5 Schnitte steigert, wobei zu bemerken ist, daß dieses Gras wegen seiner saftigen Halme vom Viehe gern gefressen wird und auf einen guten Milchertrag wirkt. Längere Zeit dauert dieses Gras nicht aus und es erfolgt der Umbruch zu anderen Früchten, nachdem man einen Theil zum Samengewinn benutzt hat, welchen es im reichen Maße liefert.

Viele Schriftsteller zählen eine Menge Gräser auf, welche sie zum Anbau empfehlen, allein nach meiner langjährigen Erfahrung in diesem Fache genügen die bezeichneten Arten vollständig, und da deren Samengewinnung ebenso wenig schwierig ist, so entsprechen sie auch vollkommen der Praxis; zudem erhält man in jeder reellen und renommirten Samen-Handlung diese Gras-Arten geliefert, so daß man bei Anlage der Samenschule nicht in Verlegenheit kommen kann.

Die Zeit der Gräseraussaat accommodirt sich ganz den sonstigen wirthschaftlichen Verhältnissen und wird der Same entweder über Winter- oder Sommergetreide ausgesäet. Ist bei einer Ackerwirthschaft es eingeführt, den Klee im Frühjahre ins Wintergetreide zu säen, dann ist es vortheilhaft, die Gräser schon im Herbste mit der Getreide-Einsaat zu veranlassen, weil selbige, zu dieser Zeit ausgesäet, viel sicherer aufgehen; nur ist zu beobachten, daß der Same mit leichten Eggen und einmaligem Ueberziehen unterzubringen ist. Die Kleesaat folgt dann, wie bekannt, im zeitigsten Frühjahre, obschon es kein Fehler ist, den Klee mit den Gräsern im Herbste auszusäen, wenn die Saat noch so zeitig geschieht, daß dieselbe sich gehörig bestocken kann, wodurch dann die junge Kleepflanze einen vollkommnen Schutz erhält und sicherer als in der Sommerung vielen Uebelständen entgeht, namentlich bei großer Trockenheit im Frühjahre, wo so oft ein Austorren vorkommt. Der im Herbst gesäete Klee geht mit seiner Wurzel schon so tief hinab, daß ihm Dürre im Frühjahre nie schaden wird, da auch die Ueberfrucht ihm zeitig großen Schutz gewährt, was bei Sommergetreide zu dieser Zeit nie der Fall sein wird.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß Herbstkleesaaten vom Froste nie leiden und wie hart die Kleepflanze im jungen Zustande ist, darüber sind die Landwirthe wohl mit sich einig, wenn ich denselben vergegenwärtige, daß sie eine Aussaat des Klee's im Wintergetreide ohne Sorge oft schon im Februar vornehmen. Welchen nachtheiligen Witterungs-Einflüssen dadurch sowohl der Same als die junge Pflanze ausgesetzt sind, liegt vor Augen, denn es quillt das Kleekörnchen nicht nur sehr bald, sondern bei eintretender Wärme zu dieser Jahreszeit tritt auch der Keim hervor. In diesem Zustande treten oft heftige, schneelose Fröste ein und der Landwirth geräth darüber seines Klee's wegen nie in Sorge, weil ihm die Erfahrung gelehrt, daß er davon keinen Nachtheil hat. Wie um so gesicherter steht eine im zeitigen Herbste gemachte Kleesaat da, die im Schutze der Weizen- oder Roggenpflanze ausgebildet und schon erstarkt in den Winter tritt?!

Die Bestellung unter Sommergetreide ist hinsichts des Unterbringens der Grassaat dieselbe, wie die Herbstsaat, nur muß der Gras- mit dem Kleesamen nicht vermischt, sondern jeder für sich ausgesäet werden, weil im ersteren Falle ein sehr ungleicher Stand sich zeigen würde, da der Kleesame vermöge seiner Schwere im Säetuche oder der Maschine sich stets in der Tiefe befinden würde.

Eine weitere Erörterung veranlaßt die Frage: Soll man die Kleegrasfelder ein- oder mehrjährig benützen?

Hier kommt es lediglich auf die wirthschaftlichen Verhältnisse an; sachgemäß wird es dort erscheinen, wo eine ausgedehnte Schafzucht getrieben wird, die Grasfelder zwei- bis dreijährig zu belassen, denn eine nahrhaftere, gesündere Weide wird unter anderen Verhältnissen kaum geschaffen werden können, und wenn so Manche glauben, daß eine zwei- oder mehrjährige Benutzung ein Opfer sei, das man der Viehzucht bringe, so ist dies nicht der Fall, wenn man erwägt, daß eine gut bestandene, dichte Rasenweide geeignet ist, eine dreifache Anzahl Vieh zu ernähren, also nur ein Drittel der Fläche bedarf, wie bei den gewöhnlichen Brachweiden, mit etwas weißem Klee bestellt, und dann ist ferner noch zu berücksichtigen, daß vermöge der dichten Rasennarbe, durch die nachherige Fäulniß derselben, dem Acker eine solche Kraft verliehen wird, daß das Gedeihen jeder darauf folgenden Frucht auch ohne Dünger stets gesichert ist.

Da nun die bezeichneten Gräser, mit Ausnahme des Thymotheegrases, leicht zersetzbare Rasenstöcke bilden, weil solche nur feine Haarwurzeln haben, so ist die nachherige Bestellung, oft durch zwei Furchen, ihrem Zwecke ganz entsprechend. Ferner fallen dem zweiten oder dritten Jahre keine Kosten der Grasansaat zur Last, was auch nicht unerheblich ist, nur wird vorausgesetzt, daß bei einem mehrjährigen Liegenlassen der Acker in reinem und kräftigem Zustande niedergelegt wurde.

Außer den Halmfrüchten werden aber hinsichts ihrer Qualität der Anbau der Zuckerrübe und der Kartoffel den höchsten Ertrag gewähren, die erstere durch ihren hohen Zucker-, letztere durch ihren großen Stärke-Gehalt und die geringe Neigung zur Fäule.

(Schluß folgt.)

Der französischen Düngerwerthberechnung der Maikäfer lassen wir noch eine deutsche folgen: J. Neßler (Wochenbl. des landw. Vereins in Baden. 67) schätzt den Düngerwerth der Maikäfer auf Grund der von Muth gefundenen nachfolgenden Zusammensetzung, welche auch mit der Analyse Stöckhardts im Wesentlichen übereinstimmt:

Wasser	68,00 pCt.	
Org. Substanz	30,95 „	
Mineralstoffe	1,05 „	
Stickstoff	3,30 „	= 4 pCt. Ammoniak
Phosphorsäure	0,50 „	
Kali	0,40 „	

pro 100 Pfd. auf 1 Fl. 50 Kr. = ca. 31 Sgr.

Zum Tödten der Maikäfer und als Zubereitung derselben zu Dünger empfiehlt der Verfasser folgendes Verfahren:

Man taucht sie mit einem Sack in einen Zuber mit einer Auflösung von Eisenvitriol (auf 100 Theile Wasser 4 bis 5 Pfund Eisenvitriol), bringt sie dann in eine Grube und läßt sie darin liegen, bis sie zu faulen anfangen. Alsdann mischt man sie mit Erde und läßt sie mit dieser als Komposthaufen liegen.

Wir fügen zum Schluß noch die Notiz hinzu, daß im vorigen Jahre im Bezirk des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen 30,000 Ctr. Maikäfer gesammelt worden sind.

„Thuet desgleichen!" — auf daß wir nach beendeter Flugzeit über ein ebenso günstiges Resultat gemeinsamen Wirkens berichten können. J. F. M.

Zur Hagelversicherungsfrage.

II.

Der erste Artikel hat es wohl zur Genüge gezeigt, daß es uns nur darum zu thun ist, die Hagelversicherungsfrage zu klären, und werden wir auch im Weiteren nach keiner Seite hin, was man so sagt, Partei ergreifen. Eine ausnahms- und bedingungslose Unterdrückung der subjectiven Meinung wird man aber von uns ebensowenig erwarten, als sie von einem dem Allgemeinen dienenden Preßorgan statuirt werden darf. In dieser unserer subjectiven Meinung ist es begründet, daß vorläufig noch der größte Erfolg auf Seiten der Actiengesellschaften zu suchen ist, d. h. der Erfolg des größten Geschäftsumsatzes. Daß das Geschäft eines Actieninhabers einer Hagelversicherungsgesellschaft ein eben so großes ist, haben wir nicht behauptet. Die Gegenseitigkeitsgesellschaften werden aber in demselben Augenblicke den Versicherten eben so günstige Prämien, wie es die festen Prämien der Actiengesellschaften zur Zeit sind, und vielleicht noch günstigere, gewähren können, wenn sie ihren Versicherungsbereich weiter als bisher auszudehnen gelernt haben werden. Gerade die Versicherung gegen Hagelschaden kann nur reussiren, was Sicherheit anbelangt, verbunden mit niedrigster Prämie, wenn die Versicherung Nehmenden über ein weites Ländergebiet sich vertheilen und die Versicherungsnahme eine allgemeinere als bisher geworden sein wird. Heutzutage sind oft zu Versicherungen nur geneigt die Bewohner von Ländergebieten, welche erfahrungsmäßig öfters von Hagelschäden betroffen werden. Ausgabe der Verwaltung einsichtsvoller Hagelversicherungsgesellschaften bleibt es daher, solche Gebiete mit höheren Prämien zu belasten, als die im Durchschnitt bis dato erforderten. Eine Unterstützung in solchem Vorgehen durch die Landwirthe selbst, besonders von der großen Mehrheit derer, welche nicht den für das Ganze schon gekannten Durchschnitt der Hagelschäden zu erleiden haben, würde nur schneller das bezeichnete Ziel erreichen lassen. Nicht einen gleichen praktischen Erfolg versprechen wir uns von der gebildeten Genossenschaft zur besseren Versicherung gegen Hagelschaden, wie eine solche im Volkenhainer Kreise gebildet ist. Denn keine Gesellschaft, sei es Actien- oder Gegenseitigkeitsgesellschaft, kann sich z. B. dazu verstehen, daß der behauptete Schaden durch Mitglieder der Genossenschaft regulirt und festgesetzt werden soll. Man kann nie Richter in der eigenen Angelegenheit sein. Beachtungswerth aber bleibt gleichwohl das Vorgehen einer genossenschaftlichen Vereinigung, denn es trägt die Nützlichkeit der Versicherung gegen Hagelschaden durch die öffentliche Discussion der Einrichtungen der desfallsigen Gesellschaften in erweiterte Kreise und regt zu weiterer, nutzbringender Discussion an. Was nun noch den Angriff anbelangt, welchen der Antrag Kiehl auf dem jüngsten Congreß norddeutscher Landwirthe in Berlin auf die Coalition der Hagelversicherungs-Actiengesellschaften gemacht hat, so zielte derselbe darauf hin, es für die Zukunft zu verhindern zu suchen, daß die Coalition in gewisser Beziehung die Hagelversicherungs-Branche monopolisire. Die Einrichtungen des norddeutschen Bundes weisen aber nirgends etwas Erkennbares nach, wonach jene Gesellschaften im Besitze der Ausübung eines Monopols sich befänden. Der Bund läßt die Actiengesellschaften fortarbeiten, wie die Gegenseitigkeitsgesellschaften, und wir besitzen von letzterer Gattung, in freiester Entwickelung fortschreitend, genug in Deutschland, um jener Concurrenz die Spitze bieten zu können; wir nennen nur die Gegenseitigkeitsgesellschaften in Berlin, jetzt doppelt vertreten, Greifswalde, Marienwerder, Schwedt a/O., Leipzig, Erfurt, Hannover u. s. w. Zwischen diesen und den früher genannten 6 Actiengesellschaften hat Publikum freie Wahl.

Das ist aber eben kein Monopol. Wir Schlesier wissen aber den norddeutschen Congreßantrag Kiehl besser zu würdigen. Nachdem ein von Herrn Kiehl verwaltetes Gut nebst Vorwerk in den Jahren 1862, 1865, 1866 und 1867 von Hagelschäden betroffen war und er, gegen feste Prämien versichert, dafür erhalten hatte 3700, 2800, 140 und bez. 3300 Thaler, wurde von den coalirten Actiengesellschaften beschlossen, jene so über den Durchschnitt vom Hagel betroffene Landschaft mit einer verhältnißmäßig höheren Prämie zu belasten. In Folge dessen versicherte 1868 Herr Kiehl bei einer Gegenseitigkeitsgesellschaft und realisirte bei dieser einen Schadenersatz von, wenn wir recht unterrichtet sind, etwa 300 Thalern. Es will uns dünken, als wenn daher der Antragsteller bis dato durch das behauptete, aber nicht erwiesene Monopol nicht zu leiden gehabt hätte, denn er ist versichert gewesen und hat sich da versichert, wo er glaubte am besten zu fahren. Das ist aber eben wieder kein Monopol. Dieser Fall zeigt aber eclatant, daß Gegenseitigkeits- und Actiengesellschaften bei allen Vorkommnissen Hand in Hand gehen müssen, und was die Verwaltung betrifft, so können jene von diesen noch nur lernen.

Zum Congreß und den Ausstellungen.

In bequemer Uebersicht finden wir aus den diversen Programmen und Berichten zum Congreß und den Ausstellungen der nächsten Tage alle wesentlichen Punkte zusammengestellt im „Rübezahl, schlesische Provinzialblätter", wie wir bezüglich der früheren Hefte dieses Jahrganges bereits erwähnten. Auch in den neuesten Heften ist damit fortgefahren. Gewiß wird es Vielen willkommen sein, sich über einzelne Punkte, da man unmöglich alle die Bestimmungen im Gedächtniß behalten kann, mit einem Blicke rasch Auskunft holen zu können.

Provinzial-Berichte.

Saatenstand im südwestlichen Theil des Kreises Oels.

Der Stand der Saaten hat sich in letzter Zeit im Allgemeinen leider sehr geändert. Anfang April war Aussicht auf eine gute, volle Ernte der Wintersaaten vorhanden; die Calamitäten des Winters waren glücklich überstanden (ausgenommen den englischen Blumenweizen, der theilweise gelitten hatte), doch haben die im Monat April anhaltenden Nachtfröste und kalten, trockenen Winde besonders den nicht drainirten Feldern sehr geschadet; das Wintergetreide vergeht, statt zu wachsen, und der Landwirth sieht bittend zum Himmel, der sein ewig blaues Zelt ohne jede Regenwolke über ihn gespannt hält. — Anders sieht es auf den drainirten, cultivirten und gedrillten Feldern der größeren Dominien aus. Hier wächst das Wintergetreide üppig fort; durch das Behacken in jetziger trockener Zeit wird ihm die fehlende Feuchtigkeit zugeführt und damit alle Bedingungen erfüllt, deren eine Pflanze an Wärme, Feuchtigkeit und Luft bedarf. Somit fällt der bessere und schlechtere Fruchtstand in zwei scharf von einander getrennte Klassen, und während der undrainirte, nasse, uncultivirte Boden bei diesjähriger Witterung voraussichtlich wenig und schlechte Früchte liefern wird, ist das directe Gegentheil bei den drainirten, cultivirten Feldern und gedrillten Saaten der Fall.

Die Felder der Rusticalen gehören zumeist der ersten Kategorie an, und dennoch ist der kleine Grundbesitzer trotz der augenscheinlichen Ueberzeugung von dem besseren Stand der Früchte auf drainirtem Boden so unglaublich schwer zu bewegen, sein Feld drainiren zu lassen. Selbst das Angebot, Drain-Genossenschaften zu bilden und so für billige Procente des aus der Provinzial-Hilfskasse zu leihenden Geldes die Drainage seiner Felder zu ermöglichen, will trotz aller Ueberredungskunst noch nicht Eingang finden.

So wie es mit dem Wintergetreide steht, so liefert auch schon das Aussehen der Sommersaaten und des Klee's auf den undrainirten Feldern einen traurigen Eindruck gegenüber der frischen Wachsfähigkeit der jungen Pflanze auf den besser bestellten Feldern. Es liegt demnach wohl auf der Hand, daß die Drainage sowohl bei nasser als bei trockener Zeit das erste und wichtigste Mittel ist, die Feldproduction zu verbessern und bessere Erträge zu sichern.

Otto Schönfeld.

† **Niederschlesien.** [Ein Stamm Holsteiner in Schlauphof. — H. Lehnert's Viehimport.] In diesen Tagen hat der königliche Amtsrath Herr Bormann auf Schlauphof, Besitzer Fürst von Hohenzollern K. H., von dem Herrn Hugo Lehnert auf Gr.-Hammer, Poststation Jatznick, gelieferte „Holsteiner" übereignet erhalten. Wir hatten Gelegenheit, zufällig auf der Bahn kurze Zeit diesen hervorragend schönen Transport durchmustern zu können und befinden uns daher in der Lage, Niederschlesien zu dieser neuen Erwerbung beglückwünschen zu können, anerkennend zugleich, daß Herr Bormann zu unserer Hebung einen Schritt vorwärts gethan. Zum nunmehr nahe bevorstehenden Breslauer Markte wird Herr H. Lehnert zum Verkaufe ausstellen: 4 dänische Pferde, 2 Wilstermarschkühe mit 1 solchen Bullen, von der Shorthornrace je 1 Bullen, 1 Kuh und 1 Kalbe, von der Holländerrace einen Bullen, 2 Kühe und 2 Kalben. Am 28. d. M. begiebt sich derselbe nach Amsterdam, Gonda, Tiel, Utrecht und Umgegend, um diesen und andere Transporte selbst einzuleiten. Herr Lehnert hatte zwar auch Zuchtvieh des Oldenburger Stammes mit angemeldet für Breslau, doch kann er diesem Theile seiner Anmeldung nicht nachkommen aus Gründen, die außerhalb seiner Verantwortlichkeit liegen.

Was aber die Lieferungen desselben an Zucht- und Nutzvieh anbelangt, so haben jüngst durch ihn erhalten der Graf Stanislaus von Czarnecki auf Pakoslow und Herr von Moszewski auf Dziewieszewo; beide sind äußerst zufriedengestellt, wie in gleicher Weise wir nur Anerkennung zollen hörten für die Lieferungen, welche nach und nach erhalten haben: der Oeconomierath Fleck, der Oberamtmann Kiepert, der Oberamtmann Karbe, die Rittergutsbesitzer Plümke-Pinnow, Flügge, von Hochwächter, Keibel, Band, Holz, Müller, Fischer, Dr. Stroußberg u. A. In Breslau wird dem Publikum die beste Gelegenheit zur Qualifications-Beurtheilung der Lehnert'schen Lieferungen geboten werden. Während der Ausstellung wird derselbe Bahnhofstraße 16 wohnen.

Von Stober und Weide. „Den Tag nicht vor dem Abend loben" oder „dem Glücke nicht trauen" resp. „dem Landfrieden" sind alte landwirthschaftliche Regeln, wie schon der letztere Ausdruck kundgiebt, viele Jahrhunderte zurückreichend und doch sich immer neu bewährend; leider oft in wenig wohlthuender Weise. Wenn erfahrene Landwirthe dem ungewöhnlich freundlichen April nach dem seltsamen Winter nicht viel Gutes zutrauten, dem „Donner über den kahlen Wald", der „Stimme der Frösche vor Georgitag" u. s. w., so hatten sie nur allzu sehr Recht. — Der 30. April geht mit Eis und trockener Kälte in den Blüthenmai über; obschon bewölkten Himmels, ohne alle Aussicht auf Regen; nachdem alle Vegetation schon seit mehreren Tagen stille steht, vielmehr sichtbar zurückgeht, „sich vor den Augen verliert". Da können freilich weder Intelligenz noch Wissenschaft helfen: nur kluge Fügung in die böse Zeit. Man zaudert noch hier und da mit der Vollendung der Saatbestellung, nachdem die Gerste recht buchstäblich „eingestäubt" worden, aber man kann doch nicht länger warten; die Kartoffeln wollen gesteckt, die Rübenkörner gelegt, der Lein in die Erde gebracht sein u. s. w. Der wahre Freund der Landwirthschaft darf ihr die ungünstigsten Aussichten nicht verhehlen; selbst der tüchtigste Wirth bekommt es schwer dieses Jahr, wenn der stets gewünschte Aufschlag der Marktpreise auch nicht fehlen wird. — Dabei fehlt es jedoch nicht an Unternehmungsgeist in der Landwirthschaft; haben die Bodenertragstheorien von 200 Ctr. Kartoffeln exclusive Kräutig, 100 Ctr. Wiesenheu, 12 Ctr. Roggen und 30 Ctr. Stroh u. s. w. doch ihr volles Vertrauen und man kann kaum begreifen, wie einem Landwirthe ein Preis zu niedrig, eine Löhnung zu hoch, eine Steuer zu schwer sein kann; — wie nicht alle Welt ihr Geld nur bei der Landwirthschaft anzulegen gesonnen sein kann.

So wurde unlängst der Morgen Land eines zwar sehr rationell bewirthschafteten Mittelgutes, aber doch kaum als lehmiger Sand zu bezeichnen, mit 90 Thlr. bezahlt, während er im Steuertarif mit 48 Sgr. Reinertrag, überhaupt der allerhöchste Ertrag des Kreises mit 120 Sgr. angesetzt ist. Gegen die Entmuthigung des Landwirths hat die Fachpresse nicht einzutreten, wohl aber gegen Uebermuth und Selbstüberhebung. Die Landwirthschafts-Wissenschaft unserer Tage befleißige sich des Ernstes von den Erz-Vätern Thaer, Block, Schwerz, des kleinen, aber sehr guten Schnee, der noch dazu nur Dilettant war, und nehme die Dinge nicht wie sie gewünscht werden, sondern wie sie sind. — Was alle Saaten, die noch zu vollziehen sind, anbelangt, ist die kluge Maxime des Engländers und Belgiers, die der Theilung, zu empfehlen; auch dürfte man zu dem Fehler des Schlesiers von allzu dichter Saat dies Mal ein Auge zudrücken. Es regnet im Augenblick zwar und schneit sogar auch, und vielleicht werden sich Mai und April in Gegensätzen berühren, aber kaum wird der Staub gelöscht und die Baumblüthe vermischt sich mit dem Schnee. — Das wäre nun sonst gar nichts so Seltenes, aber es sieht doch etwas anders aus, als es sollte. — Die Blüthen der Birnen- und Kirschbäume werden von Käfern abgefressen, wahrscheinlich von ptinus pertinax, eines weitläuftigen, aber doch in seiner Activität dem Borkenkäfer nahe verwandten Gesellen. — Bezeichnend ist am Stobergestade der diesjährige Eifer für Buchweizen, der sonst hier nie fehlen darf. Haben die Wiesen wenig oder gar nicht unter Wasser gestanden, dann muß die Tatarka oder, wie der Oberschlesier im Unterschiede von dem Polen sehr interessanter Weise sagt: die „Pogunka" — Polygonum — gesäet werden. — Der graue Buchweizen kostet bereits 4 Thlr. 20 Sgr. pro Sack, der gewöhnliche 3 Thlr. 20 Sgr., und was man mit großer Sorgsamkeit beobachtet, ist, die Saat immer in Abstufungen folgen zu lassen, „damit jede Blüthe des Haidekorns ihren richtigen Tag treffe"; nach einer Redensart, die ihren schwer verständlichen, aber doch richtigen Sinn hat. — Als Grünfutter dürfte die Pflanze wieder ihre guten Dienste leisten; denn schon wirbelt der Wind wieder Staub auf — den sommerlichen Schnee der Steppen, des Heimathlandes der „Tatarka". — n.

Breslau, 3. Mai. [Das April-Heft des „Rübezahl"] bringt unter Anderem: Biographie und Portrait des Herrn Landesältesten Elsner von Gronow — Kalinowitz; Beschreibung und Abbildung des vom Herrn Graf Hans Ulrich von Schaffgotsch erbauten neuen Schlosses Koppitz bei Grottkau; Mittheilungen über Inschriften und andere Geheimnisse in Bäumen, sowie fortgesetzte Nachrichten über große Bäume in Schlesien, mit den Abbildungen des sogenannten Lampersdorfer „Landwehrkreuzes" und der großen Eiche zu Oswitz, einer der prächtigsten Deutschland's nach Goeppert's Urtheil; — ferner: die Façade und den Situationsplan des neuen Theaters in der Ohlauer Vorstadt, nebst Beschreibung desselben.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 23. April. Die drohende Gefahr der Erhöhung der Spiritussteuer hat die Landwirthe veranlaßt, einmal von dem Rechte der Nothwehr Gebrauch zu machen, das ihnen wie allen Staatsangehörigen in der Petitionsfreiheit gewährleistet ist; mehr als hundert Petitionen landwirthschaftlicher Vereine und einzelner Landwirthe haben beim Reichstage des Norddeutschen Bundes die Ablehnung der Vorlage wegen Erhöhung der Spiritussteuer beantragt. Die Frage, ob Maischsteuer oder Fabrikatsteuer, ist, wie unter diesen Umständen nothwendig, einstweilen in den Hintergrund getreten. Es sind verhältnißmäßig nur wenige Forderungen auf Umwandlung der bestehenden Steuerform erhoben worden. Man ist selbst in Kreisen der entschiedensten Anhänger der Fabrikatsteuerform zu der Ansicht gekommen, daß diese Frage zur Zeit noch nicht reif zur Erledigung sei; eine Ansicht, welche wir an dieser Stelle als die unsrige bereits am 9. v. M. auszusprechen Gelegenheit nahmen. Nach unserer Information wird der Reichstag voraussichtlich nicht nur die in dem vorgelegten Gesetzentwurf projectirte Steuererhöhung, sondern die ganze Vorlage ablehnen.

Neben der Spiritussteuererhöhungsfrage ist es in erster Reihe die Vertretung der landwirthschaftl. Interessen, welche die Landwirthe beschäftigt.

Man will eine solche nicht allein neben, sondern auch in den gesetzgebenden Körpern organisiren.

In letzterer Beziehung liegt die Thatsache vor, daß der Verein praktischer Landwirthe in München folgende Sätze als Wahlprogramm der baierischen Landwirthe für die bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt hat:

1) Weitere Fortschritte auf dem Wege zum Freihandel insofern, als für Deckung der ausfallenden Zölle vorgesorgt ist — Reform des Bundeszolltarifs.
2) Beseitigung der Differential-Transport-Tarife der Eisenbahnen nach Möglichkeit, weil sie den Handel und die Production der Willkür überlassen.
3) Schädlicher als Eingangszölle lasten an vielen Orten Baierns städtische Abgaben, Stadtzölle, Eingangsgebühren, Anzeigscheine, Lagergebühren auf dem Handel. Ihre Beseitigung oder Ermäßigung ist eine der ersten Forderungen einer guten inneren Handelspolitik.
4) Auch unsere Eisenbahnlinien sind nicht überall correct, nach den Forderungen des Handels, der zunächst die kürzesten Linien will, angelegt, am wenigsten in Berücksichtigung landwirthschaftlicher Interessen. Geeignete Lagerhäuser an den Bahnhöfen der größeren Städte müssen errichtet, die Lagerkosten auch hier auf das zuläßige Maß gebracht werden.
5) Organisation des landwirthschaftlichen Creditwesens nach den Bedürfnissen der Neuzeit, Revision der Hypotheken-Gesetzgebung.
6) Organisirte landwirthschaftliche Interessenvertretung nach Kopfzahl und Besitzgröße.
7) Organisation eines praktischen landwirthschaftlichen Unterrichtes für Dorfgemeinden aus Kreis- und Centralfonds, endliche Revision des Notariatsgesetzes. Endlich sind
8) Minderung der Umschreibungsgebühren nicht minder wesentliche Bedürfnisse unserer Landwirthschaft, wie
9) Revision und Aenderung der Besteuerung des ländlichen Grundbesitzes überhaupt.

Auch in Berlin sollen ähnliche Bestrebungen vorbereitet werden; ob und in wiefern dieselben zweckmäßig und zu unterstützen sind, das wird vorläufig noch als eine Frage zu betrachten sein, die einer unbefangenen und gründlichen Erörterung bedarf. (Nd. L. Z.)

Geisenheim, 27. April. Gestern hatte auf dem Schlosse Johannisberg die Versteigerung der v. Metternich'schen Weine vom Jahrgange 1868 stattgefunden. 17 ganze Stückfässer wurden einzeln zu dem Preise von 900 bis zu 1930 Gulden zugeschlagen, während 26 einzelne halbe Stückfässer mit 1000 bis 2750 Gulden bezahlt wurden. Der Gesammtertrag der Versteigerung dieses kostbaren Rebensaftes, der wohl seine Vorgänger eines halben Jahrhunderts an Feinheit übertrifft, beläuft sich auf ca. 60,000 Gulden.

Vereinswesen.

Brieg, 26. April. [Bienenzüchter-Verein.] Derselbe feierte gestern in der Glashalle am Thiel'schen Eiskeller sein siebentes Stiftungsfest. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Loeber, die sehr zahlreiche Versammlung begrüßt, mehrere die Geschäftsordnung berührende Angelegenheiten erledigt, der Versammlung auch über zwei aus dem königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu Berlin bei ihm eingegangene Schreiben Mittheilung gemacht hatte, theilte er mit, daß dem Verein zur Gründung eines Reservefonds eventuell zur Gründung eines Vereins-Bienenstandes von mehreren Mitgliedern Geschenke überwiesen worden sind. Die Versammlung begrüßte das neue Unternehmen des Vorstandes mit großer Theilnahme, welche sich nach äußerst lebhafter Debatte auch dadurch zu erkennen gab, daß nicht blos abermals freiwillige Geldspenden erfolgten, sondern eine Sammlung ergab ebenfalls ein sehr erfreuliches Resultat, so daß an freiwilligen Gaben im Ganzen 12 Thaler 7 Sgr. 9 Pf. dem Reservefond zugewiesen wurden. Außerdem wurden dem Verein zur Gründung des Vereins-Bienenstandes, der zu Rathau im Garten des Gutsbesitzers Hanisch etablirt werden soll, von mehreren Seiten theils besetzte, theils leere Bienenwohnungen, Schwärme, Ableger, eine italienische Königin, ein Ableger Krainer Bienen ꝛc. zugesagt, so daß die große Bereitwilligkeit und Opferwilligkeit vieler Mitglieder, zum Besten des Vereins etwas thun zu können, rühmende Anerkennung verdient. — Wenn nun auf diese Weise die Gründung des Vereins-Bienenstandes als vollständig gesichert zu betrachten, mithin dadurch einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen worden ist, so muß noch bemerkt werden, daß in der Person des Herrn Förster Vogel der Verein einen Mann gefunden hat, der, wie er sich freiwillig erboten, als langbewährter praktischer Imker sich der Pflege des Vereinsstandes auf's Angelegentlichste annehmen wird. — Nachdem noch 2 Pfund des Bochara'schen Riesen-Honigklee-Samens vertheilt, ein fröhlich Lied gesungen, und Todtengräbermeister Behr einen Vortrag „über Ablegerbildung auf einem und demselben Stande" gehalten hatte, wurde festgesetzt, daß die nächste Vereinssitzung Anfang Juni in Lossen, bei Gasthofbesitzer Scholz, stattfinden solle, dann der Fragekasten erledigt und am Schluß zur Verloosung von 58 theils geschenkten, theils aus der Vereinskasse beschafften bienenwirthschaftlichen Gegenständen und Drucksachen ꝛc. geschritten, womit die äußerst reiche Tagesordnung ihre Erledigung fand.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Erb-, Lehn- und Rittergut Halbendorf, Kreis Striegau, von der verw. Frau Commercienrath Websky, geb. Kramsta zu Wüstegiersdorf, an Herrn Julius Bartsch zu Alt-Striegau,

die Rittergüter Ober- und Nieder-Waldau nebst Landung Heidewaldau, vom Rittmeister a. D. und Landesältesten v. Niebelschütz auf Metschlau an den Domainen-Pächter Udo v. Kotze aus Berlin.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 10.: Strehlen, Poln.-Wartenberg, Wohlau, Landsberg, Leobschütz, Patschkau, Peiskretscham, Glogau, Leippa, Sagan. — 11.: Frankenstein, Striegau, Bauerwitz, Carlsruhe, Kieferstädtel, Gr.-Sürchen. — 12.: Bernstadt, Hirschberg. — 13.: Zülz, Hainau.

In Posen: Mai 10.: Schneidemühl. — 11.: Grätz, Kopnitz, Obornik, Pogorzella, Schwersenz, Budcyn, Gembic, Wissek, Znin. — 12: Jarotschin, Scharfenort. — 13.: Kosten, Pinne, Xions, Czerniejewo, Lopienno, Uscz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 18.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 18. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 6. Mai 1869.

Das Schroot- oder Graham-Brot.

Unser sächsischer Correspondent bringt hierrüber folgende Mittheilung:

In Leipzig besteht ein Verein für Naturheilkunde. In einer der jüngsten Versammlungen desselben bildete die Brotfrage den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Bekanntlich ist — wie ein Leipziger Localblatt über diese Versammlung berichtet — seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums für die Thatsache in Anspruch genommen worden, daß bei der gewöhnlichen Brotbereitung aus gebeuteltem Mehle ein großer und durch seine chemischen Bestandtheile sehr werthvoller Theil der Körnerfrüchte verloren geht. Von den Männern der Wissenschaft, insbesondere J. v. Liebig, wird in neuerer Zeit einer in Bezug auf die Ernährung so außerordentlich wichtigen Reform der Brotbereitungsmethode das Wort geredet und zugleich das Verfahren angegeben, wie das sogenannte Kleienbrot herzustellen sei. Daß dieses Verfahren im Volke noch so wenig Verbreitung gefunden hat, liegt wohl zum Theil in der Schwierigkeit seiner Ausführbarkeit, zum Theil in dem Umstande, daß es nicht leicht ist, das richtige Verhältniß zwischen dem doppeltkohlensauern Natron und der Salzsäure — die den Sauerteig ersetzen sollen — zu treffen. Auch ist man der Gefahr ausgesetzt, Verunreinigungen der genannten Stoffe in das wichtigste Nahrungsmittel zu bringen. Von den Vertretern und Anhängern der naturgemäßen Lebens- und Heilweise wird dagegen schon lange vor Liebig das Kleienbrot auf eine weit einfachere Weise bereitet, indem man Roggen- oder Weizenschroot mit warmem Wasser anmacht ohne jeden Zusatz von Sauerteig und Hefe, und selbst ohne Salz, der eigenen süßen Gährung überläßt und dadurch ein ausgezeichnetes, angenehm süß schmeckendes und lieblich riechendes Brot erhält. Dieses Brot führt nach seinem Erfinder, dem amerikanischen Physiologen Graham, den Namen Graham-Brot und zeichnet sich durch folgende Vorzüge von dem gewöhnlichen, aus gebeuteltem Mehle dargestellten Feinbrote aus:

1) Der gesammte Nährstoff des Korns wird dem Brote erhalten, da ein nicht unbedeutender Theil dieses Nährstoffes mit der Kleie aus dem Mehl ausgeschieden wird und dadurch dem Brote verloren geht.

2) Das Graham-Brot ist nahrhafter, weil in demselben die chemische Mischung der Nährstoffe eine günstigere ist.

3) Das Graham-Brot ist gesünder, weil es keine Säure enthält.

4) Das Graham-Brot ist verdaulicher, denn die Kleie bildet in der Brotmasse eine Menge den Teig durchsetzende Scheidewände, welche den innigen Zusammenhang — das Zusammenkleben — unterbrechen und dadurch der Brotkrume eine leichtere Theilbarkeit verleihen. Ferner wirkt die Kleie mechanisch reizend, anregend auf die Speichel-, Saft- und Schleimdrüsen des Mundes und Schlundes, der Speiseröhre und des Magens, der Därme und also des ganzen Verdauungsschlauches.

Obwohl dieses Schrootbrot in Leipzig von mehreren Bäckern bereits versuchsweise hergestellt und verkauft wurde, so hat dessen Bereitung in seiner echten Güte doch noch nicht recht gelingen wollen. Zum großen Theil mag dieses Mißlingen wohl darin seinen Grund gehabt haben, daß es sehr schwierig ist, einen Müller für Lieferung eines wirklich guten Schrootmehles zu finden. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß es gelungen ist, einen Bäcker in einem benachbarten Dorfe für Herstellung des echten Graham-Brotes zu gewinnen. Die von demselben vorgelegten Probelaibe fanden allseitige Anerkennung und Befriedigung.

Mittel, schon Anfangs Juni festen Kopfkohl zu ernten.

Wenn der Samen des spitzen weißen Winnigstädter, sowie jener des großen, glatten, weißen Braunschweiger Kopfkohls Mitte August gesäet und in der zweiten Hälfte des September verpflanzt wird, können diese beiden Sorten ohne Bedeckung durchwintert werden und geben dann im nächsten Jahre früh (Anfang Juni) schon feste Köpfe.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Scheffel

Namen des Marktortes.	Datum.	Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu der Ctr.	St oh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
Brieg . .	1. 5.	66—70	—	56—59	47—50	35—38	80	11	30	245	4	22	—	4
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankenstein .	28. 4.	—	74	59	49½	41½	63	15	40	225	4½	22	—	3½
Glatz . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gleiwitz . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glogau . .	4. 5.	70—73¾	—	58—60	53—55	41⅓	—	15	32	255	4	—	11	4½
Görlitz . .	29. 4.	72½—82½	80—85	60—63	55—60	38—45	75—82	22	50	330	4½	—	13	5
Grottkau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grünberg . .	3. 5.	72—78½	—	62¼	—	44	—	20	40	300	3½	—	11	5
Hirschberg . .	1. 5.	80	84	68	60	39	67¼	24	40	360	4	—	10	4½
Jauer . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liegnitz . .	5. 1.	71—80	71—82	61—65	57—62	36—40	67—72	17—18	37	260	4½	—	9	8½
Leobschütz . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Militsch . .	30. 4.	67	—	56½	51	38—40	—	13	22	240	3½	—	10	3½
Münsterberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Namslau . .	1. 5.	72	—	58	55	38	80	12	24	225	4	22	—	4
Neisse . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Ratibor . .	29. 4.	62	—	55	47	37	61	9	26	238	4	16	—	4
Reichenbach .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sagan . .	1. 5.	76¼	—	62½	60	42⅓	71¼	22	37	255	4	—	10¼	4¼
Schweidnitz .	23. 4.	76	81	65	56	41	68	20	45	285	4	—	11	4½
Strehlen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau . .	28. 4.	66—73	67—77	58—61	46—55	36—40	57—69	20—28	40	300	5	24	—	4½

Breslau, 5. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung zeigte sich der Jahreszeit angemessen veränderlich, wir hatten mehrere ziemlich kalte Nächte bei eingetretenem Nordwinde, die manchen noch schwachen Pflanzen, wie Rüben, Bohnen u. dgl. nachtheilig gewesen sein dürften, für die Getreide-Saaten würde sich ein derartiger Einfluß jedoch kaum behaupten lassen, vielmehr sollen sich dieselben durch die kühlere Temperatur gekräftigt haben. Gestern sind dieselben durch einen warmen Regen erquickt worden.

Der Wasserstand blieb im langsamen Fallen, so daß der Schifffahrtsverkehr bei mangelndem Kahnraum beschränkter wurde und sich der Stand der Frachten befestigte; man zahlte für 2125 Pfd. Getreide zuletzt nach Stettin bis 2⅚ Thlr., nach Berlin bis 3 Thlr. bei 5 Wochen Lieferzeit.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes verharrte in der nun wiederholt beklagten Lustlosigkeit, so daß sich Preise eher niedriger stellten.

Weizen hat in den ersten Tagen der Vorwoche 2 Sgr. im Preise nachgegeben, bei schwachen Zufuhren zeigte sich die Stimmung zuletzt jedoch wieder günstiger und bot dem Preisrückgang ein Halt. Am heutigen Markte galt bei vermehrter Frage pr. 85 Pfd. weißer 68 bis 78 Sgr., gelber harter 67—72 Sgr., milder 72—74 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — **Roggen** gewann gleichfalls am Landmarkt, zumeist in Folge der Witterung, festere Haltung. Am heutigen Markte galt bei fester Stimmung per 84 Pfund loco 59—61 Sgr. Im Lieferungshandel wurde mit dem Eintritt der kälteren Witterung die Preisermäßigung der ersten Tage der Vorwoche schnell wieder eingeholt. Gestern waren die Notirungen in Folge des eingetretenen Regenwetters jedoch wieder für Termine niedriger; pr. 2000 Pfund pr. d. Monat 47¼ Thlr. Br. u. Gld., Mai-Juni 47¼—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 47 Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 45¾ Thlr. Gld., Sept.-October 46 Thlr. Br. — **Mehl** wurde zu unveränderten Preisen wenig beachtet. Wir notiren per Ctnr. unversteuert Weizen- 1. 3⅔—4 Thlr., Roggen- 1. 3½—3¾ Thlr., Hausbacken- 3¼—3⅝ Thlr., in Partien billiger erlassen. Roggen-Futtermehl 52—54 Sgr., Weizenschaalen 40—42 Sgr. — **Gerste** blieb in gedrückter Stimmung, bei der sich insbesondere mittlere und geringere Qualitäten vernachlässigt zeigten. Wir notiren heute per 74 Pfd. 48—53 Sgr., weiße 55—57 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. per Mai 47 Thlr Br. — **Hafer** zeigte sich bei ruhiger Kauflust gut preishaltend. Wir notiren per 50 Pfd. loco galizischer 34—36 Sgr., schlesischer 37—39 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez., per 2000 Pfund per Mai 48¾ Thlr. Br. u. Gld., Juni-Juli 49½ Thlr. bez. u. Br.

Hülsenfrüchte erfuhren keine wesentliche Aenderung. **Kocherbsen** wurden wenig beachtet, per 90 Pfd. 65 bis 72 Sgr. **Futtererbsen** 58—64 Sgr. **Wicken** sind 56—60 Sgr. pr. 90 Pfund zu notiren. **Linsen, kleine,** 70—80 Sgr., **große böhmische** 3—3½ Thlr. **Bohnen** wurden wenig offerirt und sind pr. 90 Pfund 65—78 Sgr., schlesische 82—88 Sgr. zu notiren. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfund 50—60 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfund 52 bis 56 Sgr. **Buchweizen** 53—56 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) war 54 bis 57 Sgr. pr. Centner offerirt. **Roher Hirse** nominell 53—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Weißer Kleesamen wurde nur in mittleren und geringen Qualitäten zugeführt, die jedoch in Ermangelung anderer mehr Beachtung fanden und bei vermehrtem Umsatz bis ¾ Thlr. höher bezahlt wurden. Wir notiren gering bis fein-mittel 10½—17½ Thlr., mittelfein, fein und hochfein 17½ bis 20 Thlr. pro 100 Pfund. — **Rother Kleesamen** blieb im Preise gut behauptet. Wir notiren gering bis mittel 9½ bis 11½ Thlr., feinmittel bis hochfein 12—14 Thlr. pr. Ctnr. — **Schwedischer Kleesamen** ist bei kleinem Angebote und Umsatz 16—23 Thlr. zu notiren. — **Thymothee** war ohne alle Beachtung und ist nach Qualität 5½ bis 6½ Thlr. pr. Centner nominell zu notiren.

Oelsaaten blieben sehr belanglos zugeführt, so daß Preise nur nominell zu notiren sind und zwar pr. 150 Pfund brutto Winterraps 199—209 bis 215 Sgr., Winterrübsen 187—209 Sgr., Sommerrübsen 183—202 Sgr., Leindotter 163 bis 173 Sgr. bezahlt. Hanfsamen war wenig zugeführt, gilt pro 60 Pfd. brutto 63—68 Sgr. — **Senf** 6½—7⅙ Thlr. pro Ctnr. — **Schlaglein** war im Allgemeinen gut behauptet. Wir notiren heute pr. 150 Pfund 6¼—6½ bis 6¾ Thlr., feinster über Notiz. — **Rapskuchen** waren vollkommen behauptet und wurden mit 66—68 Sgr. pr. Ctr. bezahlt. — **Leinkuchen** 82—86 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl hat an den auswärtigen Märkten in Folge der warmen, trocknen Witterung lebhafte Beachtung gefunden und haben sich demzufolge auch hier im Laufe der Vorwoche Preise aller Sichten ¾—1 Thlr. pr. Centner höher gestellt und war der Umsatz belebter. Unter denselben Ursachen war zuletzt jedoch die Stimmung für Rüböl ermattend und waren insbesondere Preise für spätere Termine weichend; pr. 100 Pfd. loco 10¾ Thlr. Br., pr. diesen Monat 10½ Thlr. bez., Mai-Juni 10½ Thlr. bez., Juni-Juli 10⅔ Thlr. Br., Sept.-Oct. 10¹⁹⁄₂₄—¾—¹⁹⁄₂₄ Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., November-December 11 Thlr. Br.

Spiritus hat bei vorherrschend matter Stimmung im Laufe der Woche keine wesentliche Aenderung der Preise gezeigt, weil diese durch anhaltende Deckungskäufe auf zeitherigem Standpunkt erhalten werden, obwohl der Abzug von Sprit und Spiritus gänzlich mangelt. Zuletzt galt bei matter Stimmung pro 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅔ Thlr. Br., ¹¹⁄₂₄ Gld., pr. diesen Monat 15¾—⅔ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 15¾—⅔ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 15⅚ Thlr. Br., Juli-August 16¹⁄₁₂—16 Thlr. bez. u. Br., August-September 16⅓ Thlr. Br.

Kartoffeln 20—28 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu** 32½ bis 40 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 9⅔—10 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Eier** 18 bis 20 Sgr. pr. Schock. — **Butter** 20—24 Sgr. pr. Quart.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.

von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate unter Garantie des Gehaltes**. — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [224]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**
Für Glogau und Umgegend vertreten durch Carl von Schmidt's landwirthschaftliches Institut.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [225]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt**. Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung 2c. werden mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Depot von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Zur **Frühjahrs-Bestellung** offeriren wir: [222]

Phospho-Guano { mit $2\frac{1}{2}$—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, mit 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Unser Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18—20 pCt. leicht löslich.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 2.

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Am 22. April waren abgesondert 1800 Centner Superphosphat von Baker-Guano zum Versandt aufgelagert. Die Durchschnittsprobe enthält folgende Menge in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure:

nach Bestimmung I.	.	18,50 %
nach Bestimmung II.	.	18,53 %
im Mittel	.	18,51 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 30. April 1869. [328] Dr. Bretschneider.

Die Ausstellung in Breslau

wird so viel des Beachtenswerthen bieten, dass wir uns zu einer eingehenden Beurtheilung unserer **Ziegel-** und **Torfpressen** schon jetzt erlauben nachbenannte Besitzer namhaft zu machen, bei denen unsere Maschinen seit längerer Zeit in Betrieb, und welche auch geneigt, eine eingehende Besichtigung zu verstatten. [358]

Schlüter & Maybaum, Maschinenfabrik in Berlin.

1) bei Herrn **v. Stockhausen** auf Banmziegelei in Cavallen bei Hundsfeld:
 1 Ziegelmaschine für Pferdebetrieb.
2) auf der Domaine der Königl. Landw. Akademie Proskau zu Proskau:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
3) auf den Graf **Pückler**'schen Kalkbrennereien — „Adly's Segen" — in Gorasdze bei Gogolin: 1 Ziegelm. für Dampfbetrieb.
4) bei Herrn Maurermeister **L. Höniger** in Ratibor: 1 Ziegelm. für Dampfbetrieb.
5) bei Herrn Maurermeister **E. Schiller** in Ober-Peilau I. bei Gnadenfrei:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
6) auf der Ziegelei des Herrn **C. Auras** in Breslau, Kl. Holzgasse Nr. 1:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
7) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Henri Ravené** auf Blumerode bei Maltsch:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
8) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Heinemann** auf Maserwitz bei Maltsch:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
9) bei Herrn Gutsbesitzer **O. Pohlentz** auf Mallmitz bei Lüben p. Liegnitz:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
10) bei Herrn Rittergutsbesitzer **v. Klitzing** auf Kolzig bei Kontop:
 1 Ziegel- und Torfpresse für Pferdebetrieb.
11) auf Dominium Gr.-Lissen bei Driebitz: 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
12) bei Herrn Rittergutsbesitzer **v. Lengerke** auf Teicha bei Rietschen:
 2 Ziegelm. für Pferde- und Dampfbetrieb und
 1 grosse **Röhrenpresse** für **Wasserleitungsröhren**, bis **24 Zoll Weite** pressend.
13) bei Herrn Gutsbesitzer **Zitelmann** auf Grabig bei Sorau:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
14) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Altmann** auf Dubrau bei Priebus:
 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
15) bei Herrn Rittergutsbesitzer **A. Gascard** in Golschwitz bei Schurgast:
 1 Torfpresse für Dampfbetrieb.
16) bei Herrn Graf **S. Plater** auf Wroniawy bei Fraustadt:
 1 Torfpresse für Pferdebetrieb.
17) bei Herrn Graf **Kwilecki** auf Dobrojewo bei Wronke:
 2 grosse Torfpressen für Dampfbetrieb.
18) bei Herrn **v. Bethmann-Hollweg** auf Runowo bei Nackel:
 1 Torfpresse für Pferdebetrieb.
19) bei Herrn Amtsrath **Palm** auf Olusz bei Buk p. Posen:
 1 grosse Torfpresse für Dampfbetrieb.
20) auf den Torfgräbereien der Stadt Bunzlau: 2 Torfpressen für Dampfbetrieb.

Zur Saat-Bestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen Schlesiens und der angrenzenden Provinzen als Fabrikate unserer neu creirten chemischen Dünger-Fabrik zunächst [326]

Feinstes gedämpftes Knochenmehl Nr. I. (enthält 4,2 — 4,5 Stickstoff, 48—49 pCt. phosphors. Kalk, nur 2—4 pCt. Sand, Staub 2c.),
Ged. Knochenmehl Nr. II. (dass. als feiner Gries auf bes. Verlangen),
Feinstes chem. präparirtes Knochenmehl (obiges mit 26—28 Procent conc. Schwefelsäure aufgeschlossen)

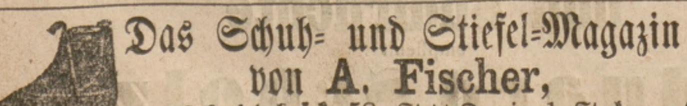
in größter Reinheit unter Garantie des Gehaltes und zu zeitgemäß billigsten Preisen.
Antonienhütte O/S., im April 1869.

Die gräfl. Hütten-Verwaltung.

Besten weißen Zuckerrüben-Samen,
alle Sorten Futter-Runkelrüben, Klee-, Gras- und Wald-Samen, Riesen-Futter- und Speise-Möhren, Amerikanischen Riesen-Mais, Saat-Leinen 2c.

offerirt in frischer keimfähiger Waare: [355]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.



Das Schuh- und Stiefel-Magazin von A. Fischer,

Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig, 1. Stock,
empfiehlt die größte Auswahl fertiger Schuhe und Stiefeln. — Bestellungen werden prompt ausgeführt. [311]

Soeben erschien in unserm Verlage:

Die Reformen auf dem Gebiete des Immobiliar-Sachenrechts

nach dem Entwurfe eines Gesetzes „über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und und selbstständigen Gerechtigkeiten", in Verbindung mit dem Entwurfe einer Hypothekenordnung.
Systematisch dargestellt und erörtert
von
Carl Hübner,
Königl. Justizrath u. Schles. Generallandschafts-Syndicus.
5 Bogen. Preis 12 Sgr.

Ferner empfehlen wir:

Leitfaden für die qualitative und quantitative agriculturchemische Analyse

mit specieller Anleitung zur **Untersuchung landwirthschaftlich wichtiger Stoffe.**
Zum Gebrauch bei den analytischen Arbeiten im chemischen Laboratorium
von
Dr. F. Krocker,
Professor an der Königl. Preuß. Academie für Landwirthe zu Proskau.
3. verm. Auflage. 12 Bogen. Preis 1 Thlr.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),
Albrechtsstraße Nr. 3.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, im Görlitzer Kreise, unweit der **Eisenbahnstation Rauscha** gelegene **Vorwerk Stenker** soll öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 10. Mai c., Nachmittags 1 Uhr,

im Forsthause zu Rauscha anberaumt, wozu wir Kaufliebhaber einladen.

Das Vorwerk Stenker enthält:

Morgen		□R.	
1	Morgen	129 □R.	Hof- und Baustelle,
1	"	128 "	Garten,
174	"	76 "	Acker,
24	"	46 "	Wiese,
57	"	24 "	Forstland,
2	"	34 "	Gräben u. Gewässer,
9	"	125 "	Wege,
270	Morgen	22 □R.,	

sowie die erforderlichen Gebäude in gutem Baustande.

Die Verkaufsbedingungen, das Verzeichniß der Abgaben und Lasten, das Vermessungs-Register und die Karte von den Realitäten, können in unserem III. Bureau eingesehen werden. Abschriften von den Bedingungen werden auf Verlangen ertheilt.

Görlitz, den 8. März 1869. [270]

Der Magistrat.

Nutzbringend für Land- und Ackerwirthe!!
Englischer Futter-Rüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10 bis 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlings-Kartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen. [344]

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., und werden damit zwei Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck i. Schwedt a/O.

☞ **Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.**

Ein **Eleve** resp. **Volontair der Landwirthschaft** findet sofort eine Stelle in **Neuhof** bei **Kaukehmen**, Ostpreußen.

Groß-Hammer pr. Jatznick (Bahnstation), Kreis Uckermünde.

Auf ganz vorzügliche directe Verbindungen und auf meine in zwanzigjähriger Thätigkeit als Landwirth erworbenen Erfahrungen gestützt, habe ich die Lieferung von

Milchvieh, Zugvieh und Pferden

übernommen. Sie können von mir aus **erster Hand** bekommen: Holsteiner (Wilster Marsch), Breitenburger, Tondern, Angeln, Holländer, Ostfriesen und Oldenburger **Kühe, Kalben, Kälber und Bullen**; Tondersche, Bairische, Voigtländer, Egerthaler und einheimische **Zug-Ochsen**; Dänische, Holsteiner, Hannöversche und Preußische **Pferde** (auch Fohlen) und gebe ich bei meinen Lieferungen **jede** in der **Billigkeit** liegende **Garantie**.

Ich übernehme ferner die Vermittelung von **Verkäufen von Thieren** aus reinen, edlen, **einheimischen Zuchten**, sowohl von **Pferden** und **Rindvieh**, als auch von **Schafen** und **Schweinen**, und bitte um gütige Aufträge.

Ich empfehle mich ferner zur Vermittelung von **Gutskäufen** und **Pachtungen**, bin bereit, dem Käufer nach besten Kräften zur Seite zu stehen und werde nur **solche Güter** zum Kauf nachweisen, die ich selbst gesehen habe, wo **alle** Verhältnisse **klar** sind und alle **wichtigen Schriftstücke** zur **Einsicht** vorliegen. Ich bitte die Herren Verkäufer und Käufer, mich vertrauensvoll mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen, ich werde bei **größter Gewissenhaftigkeit** und meiner **sehr ausgebreiteten Bekanntschaft** den Interessenten gewiß nützlich werden können.

Ueber meine Person werden die nachstehenden hochverehrten Herren gern Auskunft geben: [357]

Amtsrath **Bormann** auf Schlaupfoff pr. Seichau.
Oeconomierath **Fleck** auf Beerbaum pr. Biesenthal.
Rittergutsbesitzer **Freund** auf Pinschin pr. Preußisch-Stargardt.
Rittergutsbesitzer, Landrath a. D., Dr. jur. **N. Friedenthal** auf Gießmannsdorf pr. Neisse.
Oeconomierath **Guthke** auf Flemsdorf pr. Angermünde.
Rittergutsbesitzer **Heine** auf Stenzlau pr. Dirschau.
Oberamtmann **Karbe** auf Blankenburg pr. Seehausen.
Rittergutsbesitzer **Keibel** auf Klein-Luckow pr. Straßburg.
Rittergutsbesitzer und Oberamtmann **Kiepert** auf Marienfelde pr. Lichtenrade.
Geheimer Kriegsrath **Mentzel**, Director sämmtlicher Remonte-Depots in Berlin.
Rittergutsbesitzer, Landesältester **Schulz** auf Gauers pr. Münsterberg.
Rittergutsbesitzer **Zimmer** auf Klonitz pr. Jauer.
Näheres auch im Club der Landwirthe Berlin, Hotel de Rome.

Mir sind in allen Theilen Preußens eine große Menge von ländlichen Besitzungen zur Verkaufs-Vermittelung übertragen; auch bin ich im Stande, einige recht gute Pachtungen in Vorschlag bringen zu können.

Vom 10. Mai ab bin ich in **Breslau**, wohne bei dem Herrn **Maurermeister Neugebauer, Bahnhofsstraße Nr. 16**, und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Am Tage des Zuchtviehmarkts werde ich dänische Pferde und Kühe verschiedener Race zum Verkauf am Platze haben.

Hugo Lehnert,
Gutsbesitzer.

Marshall Sons & Co., Gainsborough

(England),
in Paris 1867 etc. mit der goldenen Medaille prämiirte

Locomobilen und Dresch-Maschinen,

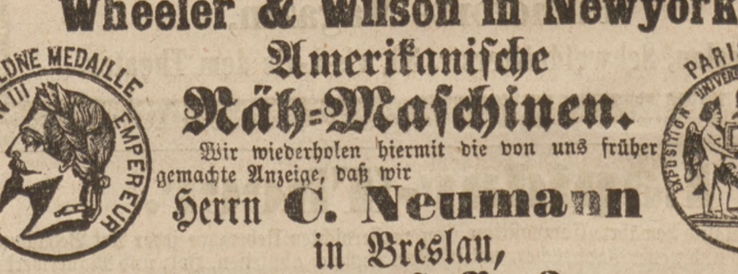
von denen in meiner Agentur in kurzer Zeit folgende grosse Anzahl verkauft wurden, und zwar an: [343]

Herrn Director **Bibrach** in **Borissow**,
" Grafen **Bninski** auf **Samostrzel**,
" Rittergutsbesitzer **Bonte-Hirschfeldau, Sagan**,
Fürstl. **Bentheim-Tecklenburg**'sche Güterverwaltung, **Stabelwitz**,
Herrn Oberst Freiherrn **v. Buddenbrock, Pläswitz** bei Canth,
Kgl. Prinzl. Wirthschaftsamt der Herrschaft **Camenz** bei Frankenstein,
Herrn **v. Eynern** auf **Halbendorf** bei Oppeln,
" **Falkenberg-Chobillen**,
Herren Gebrüder **Gleim** auf **Zölling** und **Maischwitz**,
Herrn Maschinenbauer **Hancke, Probsthain** bei Goldberg,
" **H. Humbert** in **Breslau**,
Herren Maschinenbauer **Jähne & Sohn, Landsberg a. W.**,
Herrn Graf **Königsdorf, Lohe** bei Breslau,
" **Eduard v. Kramsta-Rauske**,
" Geh. Commercienrath **v. Kulmiz** auf **Saarau**,
" Graf **zu Limburg-Stirum** auf **Gross-Peterwitz** bei Canth,
" **D. Littmann** zu **Breslau**,
" **Herrmann Löhnert** zu **Bromberg**,
" Graf **v. Mielzynski** auf **Iwno** bei Posen,
" **A. Mockrauer** in **Tost**,
" **Neumann und Consorten** in **Brostau** bei Gross-Glogau,
" **O. Petrick, Ober-Weistritz** bei Schweidnitz,
" Graf **Posadowski** auf **Cattern** bei Breslau,
" **Theodor Pfotenhauer** in **Strzelno**,
Graf **Renard**'sche General-Direction zu **Gross-Strehlitz**,
Herrn Premier-Lieutenant **Rönkendorf, Süsswinkel** bei Oels,
" Baron **v. Richthofen, Gross-Rosen** bei Striegau,
" **v. Schlasky, Trezebez**,
" Kgl. Kammerherr **v. Seydlitz** auf **Pilgramshayn** bei Striegau,
" Rittmeister **Stapelfeld, Leippe** bei Grottkau,
" Graf **Szembeck, Slemanice** bei Kempen,
" Gutsbesitzer **Thomas, Seckerwitz** bei Jauer,
Herren Maschinenbauer Gebrüder **Wulff** in **Bromberg**,

empfehle unter Garantie der Güte — und stehen die glänzendsten Zeugnisse der Herren Käufer gern jedem Reflectanten zu Diensten. — Ingangsetzung durch tüchtige Maschinisten. — Reservetheile stets vorräthig. — Baldige Bestellung erwünscht wegen zeitiger Lieferung. — Lieferung, wenn erwünscht, direct von England.

H. Humbert, Moritzstrasse,
(dicht an der Kleinburger Chaussee),
Breslau,
General-Agent für Norddeutschland.

Wheeler & Wilson in Newyork.



Amerikanische Näh-Maschinen.

Wir wiederholen hiermit die von uns früher gemachte Anzeige, daß wir

Herrn C. Neumann
in Breslau,
Carlsstraße Nr. 3,

nur **allein** das **Depot** unserer **Näh-Maschinen** für **Schlesien** und **Posen** übergeben haben und daß alle anderen dort unter unserer Firma offerirten Maschinen **nicht** von uns bezogen, sondern nur Nachahmungen unseres Systems sind. Unsere Maschinen für den Familiengebrauch, wie auch für gewerbliche Zwecke eingerichtet, erhielten **in Paris 1867 unter 82 Ausstellern**

den ersten Preis, die goldene Medaille,

und erfreuen sich bereits eines solchen guten Rufes, daß wir für überflüssig finden, solche durch Reclame empfehlen zu lassen. [356]

Wheeler & Wilson in Newyork.
F. Armstrong, General-Agent in Hamburg.

Theresienhütte per Tillowitz, Kr. Falkenberg O/S.

Auch auf dem diesjährigen Maschinenmarkte wird meine Fabrik durch ihre bereits bekannten Fabrikate vertreten sein; namentlich empfehle ich [350)

Kleereibemaschinen, Oelkuchenbrecher zu Roßbetrieb, Elbinger Dreschmaschinen, verschiedene Drillmaschinen

zu den billigsten Preisen.

A. Rappsilber.

Bazar Reinhold Prager,

Erstes und größtes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge.

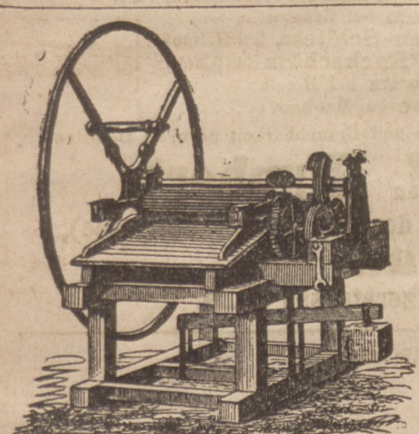
Lager sämmtlicher Artikel,

welche zur eleganten Herren-Toilette erforderlich sind.

Nr. 8, Albrechtsstraße Nr. 8, Parterre u. 1. Etage.

Preise fest. **Preise fest.**

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.



Meine Patent-
Flachs-Knickmaschine

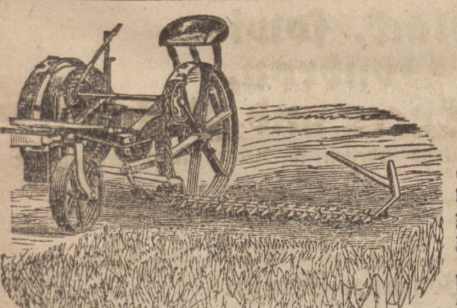
werde

beim Maschinen-Markt in 3 verschiedenen Größen aufstellen.

Die Construction sowie Leistungsfähigkeit derselben hat sich ausgezeichnet bewährt und ist das beste Zeugniß für die Maschine der Aufsatz des Herrn Landschafts-Director von Rosenberg-Lipinski im „Landwirth" vom 13. Februar d. J. [294]

F. W. Warneck in Oels,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.



Kearsley's

Getreidemähmaschinen mit Handableger,

sowie deren

patentirte Gras- und Grünfutter-Mähmaschinen

auf der vorjährigen internationalen Maschinen-Concurrenz zu Berlin von der aus Landwirthen und Technikern zusammengesetzten Jury einstimmig mit den ersten Preisen ausgezeichnet, werden **als die vorzüglichsten aller Maschinen** den Herren Landwirthen hiermit zur geneigten Beachtung empfohlen.

Alle Zeitschriften und Fachjournale, welche Berichte über die Berliner Concurrenz brachten, haben der Solidität und den ausgezeichneten Leistungen der **Kearsley**'schen Maschine die höchste Anerkennung gezollt, die nachträglich nicht nur durch den amtlichen Bericht, sondern auch durch viele Zeugnisse von Besitzern solcher Maschinen lediglich bestätigt worden ist.

Beim bevorstehenden Maschinen-Markte werden Interessenten Gelegenheit haben, sich von der Empfehlungswürdigkeit dieser Maschinen durch den Augenschein zu überzeugen. Mit Preis-Couranten sowie mit Berichten über die Berliner Maschinen-Concurrenz (so weit von diesen noch mein Vorrath reicht) stehe ich auf Verlangen gern unentgeltlich zu Diensten. Aufträge auf Maschinen bitte ich mir möglichst früh zukommen zu lassen, um dieselben rechtzeitig ausführen zu können. [300]

C. Kayser, Civil-Ingenieur, Rosenthalerstraße 1, Breslau.

Vertreter von **H. & G. Kearsley, Ripon, Yorkshire.**

Clayton Shuttleworth & Co.,

weltberühmte Locomobilen & Dreschmaschinen.

Gesammtproduction b. 31. Decbr. 1868: 8921 Locomobilen, 7982 Dreschmaschinen.
Jahresproduction von 1868: 812 dto. 644 dto.

Seit den Ende 1868 fertig gewordenen Vergrösserungen werden **täglich 4 Locomobilen und 3 Dreschmaschinen** producirt werden, um den Bedarf besser als seither befriedigen zu können.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 basirt.

Mc. Cormick's selbstablegende Mähmaschine, stets als die erste Maschine anerkannt und Siegerin bei allen Concurrenzen, wie Paris 1867 u. a. m. **über 90,000 verkauft,** ist durch die in 1868 gemachten Erfahrungen den provinziellen Eigenthümlichkeiten und Fruchtgattungen entsprechend geändert, hat doppelte Ablegung und ausserordentliche Verbesserungen erhalten und bietet als eine grossartige Leistung der Technik und Praxis die grösste Sicherheit und Zuverlässigkeit der Ernte, gutes Mähen selbst bei flachen Beeten, Wasserfurchen, Steinen, schwierigen Fruchtgattungen, Lagergetreide und gegen die Handarbeit weit geringeren Ausfall bei Raps, Hafer u. a. m. [240]

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die **Clayton Shuttleworth**'schen uud **Mc. Cormick**'schen Maschinen baldigst zu machen.

Grasmähmaschinen, Boby's Heuwender und Pferderechen, Siedemaschinen, Mehl- und Schrot-Mühlen, Ziegel- und Holzmaschinen,

Hunt's Kleeausreibemaschinen u. a. m.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber wenn möglich an Ort und Stelle ausgeführt.

Kalk-Verkauf.

Um verbreiteten irrigen Ansichten zu begegnen, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß der hiesige hydraulische Kalk sich nicht allein zu Wasserbauten vorzüglich eignet, sondern auch als bester Mörtel bei jedem andern Bau sich bewährt, wo er richtig angewendet wird — da seine Bindekraft der des Cements nahe steht und bekanntlich Cement aus demselben Stein fabricirt wird. Die mit hiesigem Kalk ausgeführten Bauten sind, wie hier sehr alte Gebäude beweisen, von größter Dauer und haben den Vorzug, bald trocken zu sein. Ebenso ist dieser Kalk als Düngemittel nach der Beurtheilung der größten Sachverständigen anderen Kalkarten mindestens gleich zu stellen und haben langjährige Versuche sehr günstige Resultate ergeben. Im Besitz sehr umfangreicher Kalklager bin ich im Stande, bedeutende Lieferungen zu übernehmen und empfehle mich hierzu bestens.

Oppeln. [332]

L. Reymann,

Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer

Die diesjährige zehnte Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten

Mittwoch, den 19. Mai 1869, 11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:

100 Southdown-Vollblut- u. 40 Mauchamp-Kammwoll-Böcke.
30 Southdown-Vollblut-Schafe,
40 Shorthorn-Bullen und Kühe.
40 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweine-Racen. [217]
Mehrere Suffolk-Hengste und Stuten.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 9. Mai an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei Magdeburg

im Februar 1869.

Herm. v. Nathusius.

Die Herren Ziegeleibesitzer

mache ich auf meine praktische [352]

Drainröhrenpresse

aufmerksam, welche auf dem diesjährigen Maschinenmarkte nebst Röhren und Façonsteinen ausgestellt sein wird.

Theresienhütte, Kr. Falkenberg O/S. **A. Rappsilber.**

Thurm-Uhren, Hof- und Schloß-Uhren

sind zu den solidesten Preisen mit 4jähriger Garantie zum Verkauf vorräthig. Auch werden dergleichen Reparaturen übernommen und auf das Gewissenhafteste vollzogen. Für guten Gang wird auf 4 Jahre Garantie geleistet.

[338] **Ernst Günther,** Uhrmacher, Ring 46 in Breslau.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1868:

Grundcapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien und Zinsen-Einnahme für 1868 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,788,832. 4
Prämien-Reserven	„	2,860,689. 12
	Thlr.	7,649,521. 16
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1868	„	1,037,177,202. —

Breslau, den 1. Mai 1869.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft:

[354] **Joh. Aug. Franck.**

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

in Berlin, Commandantenstraße 15.

Vorsitzender: Freiherr von dem Knesebeck auf Jühnsdorf bei Berlin, Präsident des landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Mark Brandenburg, Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegii, Ritterschafts-Director ꝛc. ꝛc.
Stellvertreter des Vorsitzenden: von der Osten-Geiglitz auf Geiglitz bei Regenwalde, Landrath, Mitglied des Abgeordnetenhauses.
Controlirender Verwaltungsrath: Königlicher Ober-Tribunals-Rath von Vangerow in **Berlin.**

Diese auf **Gegenseitigkeit** basirte Gesellschaft empfiehlt sich zur Versicherungsnahme mit dem Bemerken, daß sie **billigere Prämien** als alle übrigen Anstalten hat und außerdem **im Schadenfalle ohne jede Reduction der Versicherungs-Summe — durch angeblichen Minder-Ertrag des versicherten Areals — Ersatz leistet.** [334]

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst,

der Haupt-Agent **Carl Happrich** in **Breslau,**

Grünstraße 22,

sowie die Special-Agenten.

Das Bureau

der Verwaltung der General-Agentur der **Colonia**, der Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungsgesellschaft und der General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Concordia**

[339] befindet sich **nach** wie **vor:**

in Breslau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

Amerikanisches Vulkanöl,

das beste und billigste Maschinenöl, ist in Schlesien

ächt

einzig und allein zu beziehen durch [301]

C. Kayser, General-Agent der Vulcan-oil Company of West-Virginia. Rosenthalerstraße Nr. 1.

Mein Lager

importirter und imitirter Cigarren

bestens assortirt, empfehle.

B. Eger,

[348] Ohlauerstrasse Nr. 87, goldne Krone.

Exquisite Toilette-Seifen!!

Grüne Veilchen-, Reseda-, Rosen-, Eßbouquet-, weiße Mandelblüthen- und Cold-crême-Seifen, à Stück 5 und 7½ Sgr. in Cartons à 3 und 6 Stück.

Vorgenannte Toilette-Seifen dürften allen Ansprüchen genügen, indem sie alle vorzüglichen Eigenschaften in sich vereinigen. [340]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik & Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Ring-Oefen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gips,

Patent von Hoffmann & Licht,

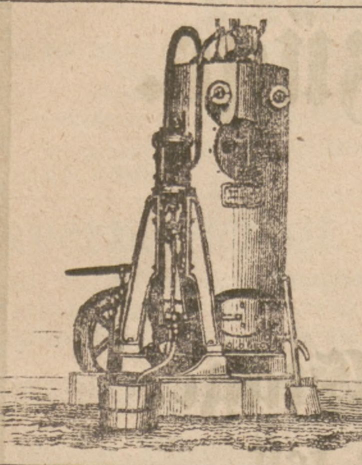
ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmässigeren Brand als Oefen alter Consruction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 400 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.

Dies Inserat wird bis auf Weiteres in der ersten Nummer jeden Monats hier wiederholt.

Friedrich Hoffmann,

Baumeister und Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrication von Ziegeln etc. [227]

Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.



Transportable Dampf-Maschinen,

Field'sche Röhrenkessel,

äußerst ökonomisch arbeitend,

empfehlen [298]

Aron & Gollnow, Grabow a/O.

Vertreter für Schlesien:

C. Kayser,

Civil-Ingenieur,

Breslau, Rosenthalerstraße 1.

Eine dieser Maschinen, welche in Bromberg mit der gold. Medaille prämiirt wurde, wird auf nächstem Maschinenmarkte arbeitend ausgestellt.

Zur 6. Ausstellung in Breslau, 11. bis 15. Mai,

empfehle ich wiederum die Besichtigung meiner

Landwirthschaftlichen Maschinen,

Locomobilen, Dresch- und Reinigungsmaschinen, Pumpen, Feldschmieden etc. etc. und Einsicht der Leistungen meiner vielfachen Lieferungen. [309]

Ingenieur Carl Pieper, Dresden.

Die Maschinen-Fabrik von J. G. Geisler in Schweidnitz

beehrt sich, den geehrten Herren Landwirthen ergebenst anzuzeigen, daß sie die

bevorstehende Maschinen-Ausstellung in Breslau

mit nachstehenden Maschinen beschicken wird:

1) **eine Dreschmaschine,** mit Göpelwerk Nr. 2,
2) **eine Drillmaschine,** neue Construction,
3) **zwei Heckselmaschinen,** mit eisernem Kopf, 2 und 3 Messern,
4) **eine Getreidereinigungsmaschine.**

Außer vorgenannten Maschinen empfehle ich meine **Fabrik und Eisengießerei** zur Anfertigung und sofortiger Lieferung aller auf Lager befindlichen in dieses Fach schlagenden Maschinen, wie Dreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler, neueste Construction, Göpelwerke von 1—6 Pferdekraft, Heckselmaschinen mit Holzkopf zu Hand- und Göpelbetrieb, Musmaschinen, Ringelwalzen, Wieseneggen, englische Drehrollen, Schrootmühlen, eiserne Kettenpumpen, Säulen-, Saug- und Hebepumpen, eiserne Sackwaagen 2c. 2c. [275]

Leseldt's patent. rotirende wiederholt mit den ersten Preisen prämiirte Buttermaschine

in mehr als 800 Exemplaren nach allen Theilen Europas geliefert.

Für Hand-, Dampf-, Göpel- oder sonstigen Kraftbetrieb eingerichtet. Für 1 Pfund bis 100 Pfund Butter von 17 Thlr. an.

Illustrirte Preiscourants mit Zeugnissen franco und gratis.

Leseldt's Sahnekühler, als nützliches Nebengeräth zur Buttermaschine, von 9½ Thlr. an.

Selbstthätige Mausefallen, in mehreren Tausend Exempl. abgesetzt, à St. 25 Sgr.

Verbesserte Brotschneidemaschine mit Klemmschrauben, 2 Thlr. 25 Sgr.

Einige Zeugnisse über Leseldt's Buttermaschine.

Ihre Buttermaschine habe ich hier vor einiger Zeit geprüft und meine Erwartungen vollständig erfüllt gefunden. Dieselbe bietet folgende Vortheile: 1) Der beim Drehen erforderliche Kraftaufwand ist sehr gering; 3) die Butter wird rasch fertig, in 20—30 Minuten bei den hiesigen Versuchen; der Wohlgeschmack der Butter wird durch die Entfernung der freiwerdenden Gase aus dem Fasse erhöht; 4) das Herausnehmen der Butter geht durch die von Ihnen angewandte Vorrichtung sehr leicht von Statten; 5) die vollständige Entfernung der Buttermilch aus der Butter kann schon in dem Fasse wesentlich bewirkt werden. Die Empfehlung Ihrer Buttermaschine liegt daher im Interesse unserer Molkenwirthschaften 2c.

Königl. Academie Proskau bei Oppeln (Schlesien), 20. April 1868.

[291] **Blomeyer,** Professor.

Ew. Wohlgeboren übersende inliegend 18 Thlr. für eine Buttermaschine (Nr. I.), für welche ich meine volle Zufriedenheit ausspreche.

Jätschau bei Glogau (Schlesien), 1. Februar 1869. **J. Selle.**

Ich bin mit der Maschine (Nr. I.) und ihrem Resultat vollständig zufrieden.

Mlodziejewice bei Strzalkowo, Reg.-Bez. Posen, 10. Nov. 1868. **v. Hulewicz.**

W. Leseldt, Maschinenfabrik und Agentur-Geschäft,

Schöningen, Herzogthum Braunschweig.

Während des Breslauer Maschinenmarktes dort gegenwärtig.

S. B. Renner,

Königlicher Hof-Klempner-Meister,

Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 44.

Anfertigung aller Arten Klempner-Arbeit:

Gefäße für die Milchwirthschaft nach **Gussander's System: Milchsatten** von verzinntem Eisen mit Vorrichtung zum Abfluß der Milch von der in der Satte zurückbleibenden Sahne;

Milchgelten, Milchseihekannen, Milchkübel, Milchmaaßkannen zu 5 Quart mit Scala in $^1/_{10}$ Quart Theilung. **Milchtransportkannen** mit hermetischem Verschluß, von verzinntem Eisen- oder Stahlblech. **Milchkühlapparate** bis zu 300 Quart.

Fenster von gepreßtem Zink für **Gewächshäuser, Frühbeete, Stallungen, Fabriken.**

Bauarbeiten jeder Art, Eindeckung von **Dächern** nach den bewährtesten Methoden. Anlage von **Wasserleitungen, Waterclosets, Badeeinrichtungen.**

Zinkgießerei für Kunst und Architectur: **Statuen, Monumente, Balcons, Consolen, Capitäle, Acroterien, Reliefs** 2c. 2c. [281]

Industriellen und Unternehmern

empfehle ich mein **technisches Bureau** zur Ausarbeitung von Plänen und Anschlägen zu ganzen Fabrikanlagen, maschinellen Einrichtungen, schwierigen Eisenconstructionen u. dergl., sowie zur Beschaffung der erforderlichen Maschinen aus den renommirtesten Fabriken. Auch übernehme ich die Leitung der Ausführung und Inbetriebsetzung unter Garantie.

C. Kayser, Civil-Ingenieur.

[302] **Rosenthalerstraße Nr. 1.**

Avertissement!

Ein reizend gelegenes **Rittergut,** 1 kleine Meile von 3 Städten, ⅛ Meile von der Chaussee, 1 Meile v. nächsten Bahnhof entfernt, groß 2341 Morgen, wovon über 300 Morgen vorzügl. Wiese, Heuertrag bis 600 Fuhren, außer ca. 450 Mrg. Roggenbod. ist alles Weizenbod. Die Winterung ist sehr gut bestellt, Stand der Saaten gut, darunter befinden sich ca. 90 Mrg. mit sehr üppig bestandenem Rübsen. Die Sommerung ist bereits bis zu ⅔ vollendet u. sehr gut bestellt. Futter, Heu, Stroh zum Ueberfluß, Getreide noch bei Weitem mehr vorhanden als bis zur neuen Ernte erforderlich. Gebäude fast sämmtlich massiv u. im besten Zustande, das herrschaftl. Wohnh. ist v. einem großen und in der größten Ordnung gehaltenen Garten umgeben, welcher an einen ca. 280 Mrg. großen See stößt, der See gewährt an Fischereipacht u. Rohrnutzung excl. Deputat-Fische u. Krebs-Nutzung eine jährliche Einnahme von circa 350 Thlr. Die Ziegelei, welche mit eigenem Brennmaterial (Torf) betrieben wird, bringt einen Reinertrag von 1200 Thlr., außerdem würde mit sehr gutem Erfolg eine Kachelofen-Fabrik betrieben werden können. Todtes wie lebendes Inventar, complett und im besten Zustande — ist Familienverhältnisse halber, namentlich wegen Krankheit des Besitzers, für den äußerst billigen aber festen Preis von 120 Mille, b. 30 Mille Anzahlung **sofort** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agronom C. L. Kloß, Dom. Blugowo b. Lobsens, Prov. Posen. [295]

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten ist der **Verkauf eines Rittergutes** übertragen, welches in angenehmer und guter Gegend Schlesiens belegen ist und ein Areal von über 600 Morgen hält, wovon über 500 Morgen unter dem Pfluge durchgängig kleefähig, zu ⅔ sogar Weizenboden sind, und zu welchem eine sehr rentable Ziegelei gehört. Schloß und Wirthschaftsgebäude sind in gutem Baustande. Das Inventarium sowohl an Vieh wie an Wirthschaftsgeräthen ist vollständig und letzteres dem technischen Betriebsbrauche der Jetztzeit entsprechend. Selbstkäufer, die in der Lage sind, eine Baar-Anzahlung von 20,000 Thlr. zu machen, erfahren den Preis, der im Uebrigen durch Uebernahme fester Hypotheken zu leisten ist, sowie genauen Anschlag und nähere Details über Ort und Lage bei

Berger, Rechtsanwalt in Trachenberg.

Verkäufliche Rittergüter

weist nach in der Provinz Sachsen, in der Mark, Oberlausitz, Schlesien, Provinz Posen, Pommern und Westpreußen (aber auch im Königreich Sachsen) **Eugen Wendriner,** Vertreter der deutschen Hypothekenbank. Breslau, Tauenzienplatz 8, 2 Treppen. [346]

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein **Rittergut,** vollständig arrondirt, mit guten Wirthschaftsgeb., 2 M. Chaussee von Kreisstadt und Eisenb.-Station Lauenburg i. Pommern, für 140 Mille zu verkaufen. Größe 3300 Mrg., 2200 Acker und Wiese, 800 Eich-Buch-Wald. Hypotheken sehr günstig. Bei hoher Anzahlung Preisermäßigung. Pachtangebote finden Berücksichtigung. Auskunft auf portofr. Anfragen E. O. poste restante Tauentzin. [292]

Für Brennerei- und Brauerei-Betrieb

ist eine 5—6 **Pferde-Dampf-Hochdruckmaschine,** 2 Jahr alt, sehr gut gehalten, wegen Anlage eines größeren Betriebs preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Ring Nr. 27,** im Comptoir auf dem Hofe. [336]

Ein **Oeconomie-Beamter** in den dreiß. Jahren, verh., militärfrei und kautionsfähig, der seine letzte Stellung 8 Jahre inne hatte und nur wegen Verpachtung aufgeben mußte, sucht bald oder zu Joh. Stellung. Offerten **sub E. S. 62.** in der Expedition dies. Zeitung. [333]

Ein junger, unverheiratheter [353]

Wirthschafts-Beamter,

evang. Confession, noch activ, im Besitz der **vorzüglichsten Zeugnisse** und von allen seinen Herren Prinzipalen, namentlich seinem jetzigen hohen Chef, welcher das Gut verpachtet, auf's **Angelegentlichste** empfohlen, sucht per Johannis d. J. eine anderweite Stellung.

Abschrift der Zeugnisse und nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Wollsack-Leinwand,

50—60 Pfund schwer, empfiehlt billigst

Salomon Auerbach,

[345] Breslau, Carlsstr. 11.

Reitartikel:

französ. und engl., als: **Sattel, Zäume, Chabraquen, Fahr- und Reitpeitschen,** elastische **Streichleder, Wickelbandagen** in großer Auswahl, **Geschirre, Decken, Reitgamaschen, Jagdartikel** u. s. w. empfiehlt zu sehr soliden Preisen: [316]

Th. Bernhardt, Regiments-Sattler,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, Ecke Schweidnitzer-Stadtgraben.

Zur Saat.

Neuen Pernauer und Rigaer Kronsäleinsamen,

direct bezogen empfiehlt [317]

Theodor Goerlitz,

Breslau, Junkernstr. 4.

Original-Samuelson's Getreidemähmaschine

mit Ablege-Vorrichtung,

Berliner Preismähen 1868 Erster Preis,

ist jetzt in **neuester verbesserter Construction** in mehreren Exemplaren bei mir eingetroffen, und bitte ich die sich dafür interessirenden Herren Landwirthe um Besichtigung sowie um gütige **baldige Bestellungen, um zeitig liefern zu können.** — Diese Maschine liefere ich jetzt nach Belieben mit **glatten** oder sogenannten **Sägemessern.**

Die Samuelson'sche Getreide-Mähmaschine haben bis jetzt bereits folgende Herren von mir gekauft: [342]

Herr Prem.-Lieut. **Diederichs** in **Schmellwitz** bei Canth .... 1 Stück
- Rittergutsbes. **Dyhrenfurth** in **Jacobsdorf** bei Kostenblut 1 -
- Lieutenant **Eichborn** in **Hundsfeld**.......... 1
- General-Bevollmächtigte **v. Fehrentheil,** Kl. Oels bei Ohlau 2 -
Rittergutsbesitzer **Frommhold** in **Tschirnitz** bei Gr.-Glogau 1 -
- Rittergutsbes. **Guradze** auf Czyste bei Inowraclaw ...... 1 -
- Oberamtmann **Hübner** in **Nd.-Hermsdorf** bei Neisse.. 1 -
- Lieutenant **Heidler** in **Kostenblut** .... 1 -
Oberamtmann **Josephy** in **Bettlern** bei Breslau .... 1 -
Gutsbesitzer **Korn** in **Nassenbrockhuth** bei Strehlen .. 1 -
- Rittergutsbes. **E. v. Kramsta** in **Wirrwitz** b. Koberwitz 1 -
- Rittergutsbesitzer **v. Klitzing** in **Kolzig** bei Kontop .... 1 -
„ Rittergutspächter **Kotschedoff** auf Rathen bei D.-Lissa.... 1 „
„ Domainenpächter Lieut. **Kupsch** auf Stein .... 1 „
- Inspector **Lange** in **Poln.-Peterwitz** bei Schmolz..... 1 -
- Director **Lieb** in **Militsch** bei Cosel.......... 1 -
- Lieutenant **Lübbert** in **Zweibrodt** bei Breslau........ 1 -
das Dominium **Nicklasdorf** bei Striegau .... 1 -
Herr **v. Obermann** in **Kl.-Tinz** bei Breslau.......... 1 -
- Rittergutsbes. **Ostermann** in **Althofdürr** bei Breslau .. 1 -
- Graf **v. Pückler** auf **Schedlau** bei Loewen.......... 1 -
- Prem.-Lieut. **Rönkendorf** in **Süsswinkel** bei Oels .... 2 -
- Rittergutspächter **H. Ruprecht** in **Wüstung** bei Canth 1 -
- Baron **v. Richthofen** in **Gr.-Rosen** bei Striegau ..... 1 -
- Oberamtmann **Schacht** in **Sadewitz** bei Canth .... 2 -
- Oberamtmann **Schander** in **Wilkau** bei Canth .... 2 -
- Oberamtmann **Schander** in **Lorankwitz** bei Koberwitz. 1 -
- Rittergutsbesitzer **Schadow** in **Niederhof** bei Breslau... 1 -
- Oberamtmann **Silberstein** in **Malkwitz** bei Schmolz ... 1 -
- Gebrüder **Schöller** in **Strachwitz** bei Breslau .... 1 -
- Lieut. **v. Stegmann u. Stein** auf **Stein** bei Jordansmühl 1
- Oberamtmann **Sauer** in **Gräbschen** bei Breslau......... 1 -
- Rittergutsbesitzer **Schröter** in **Neu-Schliesa** bei Haltauf 1 -
- **v. Stösser,** Kgl. Kammerherr auf **Rackschütz** bei Canth 1 -
- Lieutenant **Tinzmann** in **Pöpelwitz** bei Breslau .... 1 -
- Inspector **Ueberscheer** in **Struse** bei Mettkau......... 1 -

und stehen die besten Zeugnisse über deren Güte und Brauchbarkeit gern zu Diensten.

General-Agent H. Humbert,

Moritzstrasse „Frisia" (dicht an der Kleinburger Chaussee),

Breslau,

früher Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von:

Dachpappen,
Holzcement,
Asphalt-Dachlack, sowie
Asphalt und Goudron,
Steinkohlen-Theer und Pech 2c.,

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten im Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Reimann & Thonke.

Comptoir: Neue Taschenstraße 24.

[320] **Fabrik: Bohrauer-Straße.**

Gummi- und Guttapercha-Waaren.

Schläuche, Platten, Verdichtungsringe, Gummischnure, Zucker-Absaugespitzen, Walzen-Ueberzüge, Billardband 2c. Gummi-, Guttapercha- und Leder-Treibriemen, Hanfschläuche.

Regenröcke für Militär und Civil empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung

R. E. H. Reinhard,

Neue Gasse Nr. 13a. [319]

Den Herren Brauereibesitzern

empfehle ich meine [351]

einfachst construirte trockene Malz-Quetsche,

welche auf dem diesjährigen Maschinenmarkte zur Ansicht aufgestellt sein wird.

Theresienhütte p. Tillowitz, Kr. Falkenberg O/S. **A. Rappsilber.**

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht

nebst

Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden.

Herausgegeben von

Wilhelm Janke und **A. Körte.**

Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Gross-Octav. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Sechster Jahrgang. Erste Hälfte.

Inhalt: Welchen Werth haben die von Herrn Oeconomierath Settegast in seinem Werke „Die Thierzucht" über Züchtung ausgesprochenen Ansichten für den praktischen Schafzüchter oder den, der es werden will? Von F. v. Mitschke-Collande. — Die Entstehung des Schlesischen Schafzüchter-Vereins zu Breslau und seine Wirksamkeit. Nach den Acten des General-Secretariats von O. Bollmann. — Futterbedarf und Futterproduction, Futterwerth und Futterverwerthung: der Inbegriff und die Grundlage aller Viehzucht. Von Arvin. — Die Tagesliteratur im zweiten Semester 1868, insoweit solche die verschiedenen Zweige der Thierproduction berührt. [267]

Aufträge zu Eintragungen für das mit der zweiten Hälfte erscheinende Stammzuchtbuch, 6. Jahrgang, werden an die Redaction oder an die unterzeichnete Verlagshandlung bis zum 1. September d. J. erbeten.

Die Gebühren für die Eintragungen, pro Zeile 2½ Sgr., werden der Kürze halber stets durch Postvorschuss entnommen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.